Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 91. Halle, Mittwoch, 18. April 1888. 180. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) **Beilage.**

Halle, 17. April.

Wie geht's dem Kaiser Friedrich?

Wieder richten sich die Blicke der gesammten civilisirten Welt ängstlich und gespannt auf ein Krankenbett, in dem, umgeben von der zärtlichen Sorgfalt der Seinen, ein deutscher Kaiser mit einem tückischen Leiden ringt. Wieder sehen wir alle Geschehnisse weit zurückrücken in Interesse und Bedeutung, wieder dämpft sich der Lärm des Tages respectvoll zu einem vorsichtigen Flüstern, und alle die großen politischen, sozialen, wissenschaftlichen, künstlerischen „Fragen", sie treten vorerst zurück vor der einfachen, vielbedeutsamen Frage: Wie geht's dem Kaiser Friedrich?

Der Zustand des Kaisers ist ein sehr ernster. Es ist eingetreten, was man seit der Vornahme der Tracheotomie stets befürchtete und befürchten mußte, es hat ein Erguß in die Lunge stattgefunden, und die Folge davon ist eine Entzündung, die unter den obwaltenden Umständen sehr bedenklicher Art ist.

Die gestrigen Nachrichten lauten ernst. Das starke Fieber, das, wie die Nat.-Ztg. berichtet, bis 39,4 Gr. Celsius anstieg, hat Abends fortgedauert. Der Puls war auf 104 Schläge in der Minute, die Respiration auf mehr als 30 Athemzüge in der Minute gestiegen. Es haben drei ärztliche Konsultationen stattgefunden, Morgens um 9 Uhr, Mittags um 2 und Abends um 8 Uhr. Mit Rücksicht auf die eingetretene Bronchitis sind zwei innere Kliniker, die Professoren Leyden und Senator, noch hinzugezogen worden. Professor Senator nahm bereits gestern, wie schon mitgetheilt, Mittags und Abends, an den Konsultationen Theil, während Prof. Leyden, welcher in Wiesbaden weilen soll, telegraphisch berufen wurde und wahrscheinlich Dienstag (heute) eintreffen wird. Prof. von Bergmann nimmt jetzt wieder regelmäßig an den ärztlichen Berathungen Theil und außer den um Charlottenburger Schlosse bereits wohnenden Aerzten wird auch Prof. Krause zeitweilig dort wohnen. Bei der Konsultation gestern Mittag war der Kaiser aufgestanden und zeigte sich auch später, gegen 3½ Uhr, am Fenster.

Die kaiserliche Familie war heute Nachmittag vollzählig um den Kaiser versammelt. Die Kaiserin Augusta, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen erschienen im Charlottenburger Schlosse und auch der Großherzog von Baden traf um 7 Uhr Abends dort ein, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen.

Leider handelt es sich nicht um eine einfache Entzündung der Bronchien, der feinen Verästelungen der Luftröhre in den Lungen, sondern um eine Ausdehnung des Kehlkopfleidens auf die Bronchien und damit auf die Lungen selbst. Diese neue, leider vorherzusehende Komplikation steht, wie dem genannten Blatte mit Bestimmtheit versichert wird, mit dem Vorfall der vergangenen Woche in ursächlichem Zusammenhang. Infolge des bedauerlichen Umstandes, daß die Kanüle zeitweise nicht richtig gelegen und sich dadurch verstopft hatte, war die Absonderung aus dem Kehlkopfe, anstatt durch die Kanüle ihren Weg nach Außen zu nehmen, an der Kanüle entlang in die Bronchien hinabgeflossen und hatte dort entzündungserregend gewirkt. Anzeichen einer Lungenentzündung sind, wie die gestrige Untersuchung der Aerzte ergab, bis jetzt glücklicher Weise nicht konstatirt worden.

Die betrübenden Nachrichten aus dem Schlosse hatten die Bevölkerung Charlottenburgs und der Umgebung in begreifliche Aufregung versetzt. Hunderte von Menschen mit kummervollen Gesichtern umlagerten fortwährend das Schloß; jede Mittheilung aus demselben wurde mit besorgter Theilnahme aufgenommen und verbreitet. Jeden Augenblick brachten Droschken und Pferdebahn aus Berlin neue Ankömmlinge, welche mit Eifer Nachfrage hielten, um das Wenige zu erfahren, was zur Kenntniß der Menge gelangt war. Unaufhörlich rollten Hofwagen ab und zu, die Angehörige des kaiserlichen Hauses, Hofbeamte, höhere Offiziere, Aerzte und andere Persönlichkeiten brachten oder fortführten. Es war ein ungemein bewegtes Bild, aber über all der Buntheit des ersten Anblickes lagerte das düstere Bangen über das Geschick des geliebten Fürsten. Bis spät Abends harrte die Menge aus, die Augen auf die erleuchteten Fenster des Schlosses gerichtet. (S. auch Depeschen).

Politische Mittheilungen.

* Die Reichscommission für die Untersuchung der Rheinstromverhältnisse hat ihre Sitzungen beendet.

* Der Fürst von Reuß hat gegen die in Bielefeld erscheinende „Neue Westf. Volksztg.", welche die in den letzten Tagen durch verschiedene Zeitungen gegangene Mittheilung gebracht hatte, daß der Fürst die Hergabe eines Platzes zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Greiz abgeschlagen habe, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft den Strafantrag gestellt.

* In Erwiederung eines Schreibens der Berliner Großloge spricht der italienische Großmeister Lemmi die Nothwendigkeit aus, daß die Freimaurerlogen aller Länder einen Ausgleich der nationalen Vorurtheile und der denselben entspringenden Feindschaft der Völker herbeiführen helfen.

* Eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser Friedrich und dem Reichskanzler soll sich schon gelegentlich des Amnestie-Erlasses ergeben haben. Der Kaiser hätte die Ausdehnung des Erlasses auch auf die (wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung verurtheilten) Sozialdemokraten gewünscht. Er soll sogar, nach der „Lib. Corr.", die Rückkehr der aus den Bezirken des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesenen Sozialdemokraten befürwortet haben, obwohl die betreffenden Verfügungen nicht auf richterlichem Urtheil beruhen, und streng genommen, nicht unter den Straferlaß fallen. — Welche übergroße Güte dem unverzeihlichen Treiben der Sozialisten auch dem Kaiser Friedrich gegenüber!

* Im Herbst 1887 fanden zwischen den betheiligten preußischen Ressorts über die Frage wegen Herstellung einer rationellen und planmäßigen Wasserwirthschaft im Interesse der Schifffahrt, der Landeskultur und der Industrie eingehende Erörterungen statt. In Folge der neuesten Hochwasserschäden ist die wichtige Angelegenheit wieder in Fluß gekommen.

* Die in Aussicht genommene Neuregelung des Wasserrechts soll sich auch auf die Flußverunreinigungsfrage erstrecken. Die Abflußwässer aus Schlachthäusern, Fabriken, Färbereien, Bierbrauereien rc., überhaupt aus solchen Fabriken und Etablissements, welche organische Stoffe verarbeiten und ablassen, bieten nicht selten Gegenstand der Klage, weil sie bei mußigem Laufe üblen Geruch verbreiten, Bäche und Flüsse verunreinigen und für Fischzucht, Viehtränke, Berieselung rc. unbrauchbar machen. Die Frage ist bereits einer kommissarischen Berathung unterzogen worden, nachdem einzelne Gewerbekammern, z. B. die von Brandenburg, am 3. Februar 1887 sich für eine Neuregelung der Materie ausgesprochen hatten.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt von einem Artikel der Dresdener Nachrichten zur Kanzlerkrise, den die gesammte freisinnige Presse als „Reptilienblatt" bezeichnet hatte, betitelt „Frauenzimmerpolitik", daß an keiner mit der Regierung in irgend einer Fühlung befindlichen Stelle von der Existenz des mehrberegten Artikels das Mindeste bekannt gewesen, geschweige denn zu seiner Verbreitung etwas geschehen ist." — Der Artikel ist Originalarbeit der „Dresdener Nachrichten" gewesen; das „Wittenberger Kreisblatt" allein (keine einzige Zeitung sonst, wie die freisinnige Presse lügnerisch behauptet), ist auf den Abdruck hineingefallen. Die Strafe folgte auf dem Fuß: dem Kreisblatt ist durch Ministerial-Verfügung der Charakter als amtliches Kreisblatt entzogen worden.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 16. April. 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, v. Goßler, Lucius, v. Scholz und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahre 1888 herbeigeführten Verheerungen.

Abg. Günther (natlib.): In dem Gesetzentwurf sind für die Verwendung lokale Schranken nicht gezogen, dagegen sind in den Motiven nur ganz bestimmte Ueberschwemmungsgebiete genannt, woraus vielleicht geschlossen werden könnte, daß die nicht genannten Gegenden nicht berücksichtigt werden dürfen. Nun sind aber die Thäler der Unstrut und Saale dermaßen in Mitleidenschaft gezogen, daß Dutzende von Ortschaften ihre ganze Ernteaussicht verloren haben. Besonders hat die Unstrut, eines der wildesten Gewässer Deutschlands, große Verheerungen angerichtet. Ich bitte also konstatiren zu dürfen, daß auch in den Motiven nicht genannte Gebiete bei der Vertheilung von Staatsunterstützungen berücksichtigt werden dürfen.

Abg. v. Minnigerode (kons.): Die eilig eingebrachte Vorlage und auch die Reise des Herrn Ministers v. Puttkamer sind ein besonderer Ausdruck der Fürsorge der Königlichen Staatsregierung. Es handelt sich um ganz ungewöhnliche Verhältnisse nicht nur bezüglich des Umfanges der Schäden im Allgemeinen, sondern auch bezüglich der Bedeutung derselben in den einzelnen Bezirken. Eine genaue Uebersicht über die Schäden ist zur Zeit noch nicht möglich, weil das Land noch unter Wasser steht. Auch die Zerstörungen von Staatseigenthum, wie der Eisenbahnstrecke Marienburg-Elbing, die noch auf drei Meilen unter Wasser steht, sowie die Dyser, welche für die Wiederherstellung zu bringen sein werden, lassen sich noch nicht übersehen. Mit den in den Motiven aufgeführten Bezirken ist es aber nicht abgethan; auch in weiteren Bezirken werden große Uebelstände hervortreten, die eine Staatshilfe erforderlich machen. In Folge des erneuten Schneefalls werden, wenn dieser Schnee schmilzt, die Schäden noch größer werden. Wenn auch die einzelnen Verluste noch nicht zu übersehen sind, wird das Haus doch in Bausch und Bogen die gewünschte Summe bewilligen müssen. In der Kommission werden wir noch versuchen müssen, uns über die Sachlage, so weit mög ich, ein Urtheil zu bilden, sowie darüber, ob der angesetzte Betrag richtig ist. Mit Dank ist hier auch der unerwartet großen Privathilfe zu gedenken, die voraussichtlich auch in Zukunft noch nicht erlahmen und die Staatshilfe wirksam unterstützen wird. Wenn 100 000 Menschen geschädigt und beschädigt sind, so werden begreiflich außer der vorläufigen Hilfe noch dauernd namhafte Summen in Anspruch genommen werden müssen. Wir haben uns angesichts der günstigen Finanzlage in diesem Jahre entschlossen, zehn Millionen für Erleichterung der Volksschullasten zu reserviren. Wenn nun in Folge der plötzlich eingetretenen Kalamität hier 34 Millionen erforderlich sind und auch die Einnahmen der Eisenbahnen einen Ausfall erleiden werden, so ist zu erwägen, ob man nicht den Anfangsbetrag des Schulkastengesetzes etwas hinausschieben und auf die 10 Millionen verzichten könnte, um nicht den Nothstandskredit in's Ungemessene zu steigern. Die Vertheilung der 34 Millionen im Einzelnen wird sehr schwierig sein. Die von der Vorlage dazu ausersehenen Organe haben sich in ähnlichen Fällen bereits bewährt, es wird aber auch die Inanspruchnahme von Vertrauensmännern, die das öffentliche Vertrauen verdienen und in den einzelnen Ortschaften genau orientirt sind, zu empfehlen sein. Es muß auch berücksichtigt werden, wo es sich um Kredite handelt, die in gewissen, wenn auch langen Terminen — rückzahlbar gedacht sind, durch neue Kassenbildungen lokalorganisatorisch einmal die Kontrolle zu verschärfen und zugleich auch die richtige Form für die an sich sehr gesteigerten Ansprüche der Einzelnen zu finden. Ich nehme an, daß die Aufwendungen zur Herstellung der Deiche, der durchgehenden Straßen und dergleichen in erster Linie von Seiten des Staates à fonds perdu zu gewähren sein werden, ebenso auch Summen zum Retablissement des Einzelnen, um sie im Nahrungsstande zu erhalten. Selbstverständlich ist der ganze Kredit generell gedacht und innerhalb der einzelnen Gebiete übertragbar.

Abg. Rickert (dfr.): Herr v. Schorlemer hat zwar vorausgesagt, daß ich zehn Minuten bei dieser Vorlage in Anspruch nehmen werde, aber er irrt sich. Ueber die Vorlage läßt sich, auch wenn man noch so viel sagen wollte, sehr wenig vorbringen. Es ist der Regierung kein Vorwurf daraus zu machen, daß diese Vorlage budgetmäßig nicht richtig ist, weil wir nicht wissen, wofür die einzelnen Summen gebraucht werden sollen. Namentlich über die Aufwendungen für die Wiederherstellung der Deiche und Uferschutzwerke und für die fiskalischen Schäden hätte ich zwar nähere Angaben gewünscht, aber die Regierung ist nicht im Stande, sie jetzt schon aufzustellen. Ebenso wenig können wir den Umfang der Noth in den einzelnen Bezirken ziffermäßig veranschlagen. Darum schwebt auch die ganze Grundlage der Vorlage vorläufig noch in der Luft. Die Summen sind nach bestem Ermessen aufgestellt, es ist aber doch möglich, daß sie nicht ausreichen werden. Ich wünsche der Vorlage die schnellste Erledigung. Wenn eine Kommissionsberathung gewünscht wird, läßt sich dagegen nichts sagen, außer daß die Regierung auch vielleicht hier nähere Aufschlüsse nicht wird geben können. In Uebereinstimmung mit dem ersten Herrn Vorredner hoffe ich auch die Berücksichtigung von in der Vorlage nicht genannten Gegenden. (Der Finanzminister nickt.) Ich sehe, daß der Herr Finanzminister auch der Ansicht ist, daß, wo überhaupt Noth vorhanden ist, der § 1 der Vorlage Anwendung finden muß. So wird auch Posen und Thorn ohne Weiteres berücksichtigt werden müssen. Vielleicht giebt der Herr Finanzminister zur Beruhigung der Bevölkerung eine Erklärung hierüber ab. Herr von Minnigerode hat heute schon wieder Dispositionen im Kopf für den Fall, daß das Schullastengesetz nicht zu Stande kommt. Dieses macht Ihnen doch viel Sorge; keinen Tag können Sie vorübergehen lassen, ohne über die zehn Millionen Dispositionen zu treffen. Seien Sie doch nicht so hastig, Sie wissen ja nicht, ob es nicht doch zu Stande kommt. Die Regierung hat wenigstens noch ein Interesse daran. Ich schlage Herrn von Minnigerode vor, Arm in Arm mit mir (Heiterkeit) — er ist ja der Kommandeur der Mehrheit im Hause — dafür einzutreten, daß das Schullastengesetz noch in dieser Session zu Stande kommt, wenn nicht anders, dann auf Grund der Regierungsvorlage.

Abg. Döhring-Marienburg (kons.) tritt als Augenzeuge der furchtbaren Verheerungen, welche besonders das kleine Werder und die Nogatniederung einschließlich Marienburg und Elbing betroffen haben, und der trostlosen Lage, in der sich die Bevölkerung befindet, lebhaft und unter ausführlicher Darstellung der hereingebrochenen Katastrophe für die Vorlage ein. Alle Anstrengungen seien gemacht worden, um den Bruch bei Jonasdorf abzufangen. Es fehle aber noch an Anstalten, um neue Kalamitäten zu verhüten, welche durch ein Sommerhochwasser leicht heraufbeschworen werden könnten. Uneingeschränktes Lob sei den bisherigen Maßnahmen der Organe der Staatsregierung, sowie der angestrengten Hilfeleistung durch das Danziger Pionirbataillon auszusprechen. Ueberaus traurig sei nun die Lage der Bewohner der rechtsseitigen Nogatniederung. Die Ernte dieses und vielleicht auch des folgenden Jahres sei verloren. Redner hofft, daß diesem mit am schwersten betroffenen Theil der Monarchie die besondere Fürsorge des Staates zugewendet werden möge.

Abg. Drawe (dfr.): Ich stehe der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber, möchte aber der Regierung einen Wunsch aussprechen. Es ist bei einer früheren Ueberschwemmung in der Danziger Nehrung der Fall vorgekommen, daß ein Grundbesitz durch die Ueberschwemmung auf den vierten Theil seines Werthes reduzirt wurde, die Hypothekengläubiger ausfielen und die ganze Zukunft des Besitzers zerstört worden ist. Ich bin überzeugt, daß bei der jetzigen Ueberschwemmung ähnliche Vorkommnisse erreichen werden. Es wäre nun sehr wünschenswerth, daß ausnahmsweise solchen mittelbar Geschädigten Staatsmittel bewilligt werden, damit sie in ihrem Nahrungsstande erhalten bleiben.

Finanzminister von Scholz: Nach dem Wortlaute des Gesetzes könnte wohl auch solchen mittelbar Geschädigten, wenn es sich um Erhaltung im Nahrungsstande handelt, aus dem Fonds geholfen werden. Ich aber gebe zu, daß die Frage nicht zweifelsfrei ist. Ich freue mich, daß der Vorredner nur von Ausnahmen gesprochen hat. Im Uebrigen könnte man nähere Mittheilungen, wie sie Abg. Döhring aus dem Nogatgebiete mitgetheilt hat, aus allen übrigen Ueberschwemmungsgebieten machen. (Sehr wahr!) Für die Bemessung des Kredits lassen sich aber daraus keine besonderen Gesichtspunkte entnehmen, und da die Regierung auch in der Kommission jetzt nicht weitere Unterlagen beibringen kann, so halte ich eine kommissarische Berathung für überflüssig. Gegenüber der Anregung des Abg. Rickert erkläre ich gern, daß nach Auffassung der Regierung die Verwendbarkeit des Kredits eine räumlich völlig unbeschränkte ist, so zwar, daß, wenn, was Gott verhüte, noch in diesen Tagen neue Unglücksfälle eintreten, auf welche in den Motiven noch keine Rücksicht genommen ist, nach § 1 der Verwendbarkeit des Kredits auch dort gar kein Bedenken entgegensteht. Es ist weder die Umgegend von Posen, noch irgend ein Ueberschwemmungsgebiet ausgeschlossen.

Abg. v. Risselmann (kons.) bittet auch auf solche Gegenden Rücksicht zu nehmen, welche erst später durch die vorzunehmende Entwässerung in Folge von Rückstauungen des Wassers geschädigt werden.

Abg. v. Minnigerode stellt den Antrag, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Windthorst (Centr.): Es liegt in der Natur der Sache, daß wir die Höhe der Verwendungssumme nicht fixiren können, sondern der Regierung einen Fonds zur diskretionären Verfügung stellen müssen, in dem Vertrauen, daß die Regierung denselben mit Umsicht und Sparsamkeit verwendet. Ob die Kommission die Höhe der Summe wird festlegen können, ist zweifelhaft. Für die Eisenbahnen wünschte ich jedoch die Vornahme einer genauen Umgrenzung der Verwendungssumme, damit nicht ungemessene Verwendungen auch für solche Eisenbahnen stattfinden, welche nicht durch diesen Nothstand betroffen sind. Auch die Frage wäre zu erwägen, ob die Kreisausschüsse die geeigneten Organe für die Ausführung des Gesetzes sind, denn bei ihrer Bildung ist auf die vorliegenden Aufgaben nicht Rücksicht genommen worden. Ueber die Frage, woher das Geld zu nehmen ist, ist viel gesprochen worden. Wird das Schullastengesetz nicht angenommen, so ist der Streit müßig. Wird es angenommen, so fällt die betreffende Summe nach Lage unserer Gesetzgebung in den Schuldentilgungsfonds. Ich bin erstaunt über die Leichtigkeit, mit der man hier über die Verwendung dieser Mittel spricht. Wenn Herr Rickert erklärt hat, er wolle das Schullastengesetz auch in Form der Regierungsvorlage annehmen, so erkläre ich, daß ich zu dieser Form pure nein sage und nur für die Kommissionsfassung stimmen kann.

☛ Die heutige Nummer (1. u. 2. Ausgabe) umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0001

Nachdem noch der Abg. Knoch (kons.) sich kurz für die Vorlage ausgesprochen hat, wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat, über welche Vorlage Abg. Döhring referirt.

Abg. von Puttkamer-Plauth betont, daß nach der jüngsten großen Ueberschwemmungskatastrophe im Weichselbelta die Meinung der Mehrheit des Hauses wohl dahin gehen werde, die Vorlage der Kommission zur nochmaligen gründlichen Prüfung zu überweisen. Nach dieser letzten Katastrophe, die die Bewohner der Nogatniederung betroffen, mache sich mit elementarer Gewalt die Forderung der Kupirung der Nogat geltend, welche die Regierung bisher stets zurückgewiesen habe; man verlange jetzt dort einmüthiger und dringender als je das Projekt I, welches diese Kupirung vorsieht, in irgend einer Gestalt. Für den Redner ist diese Kupirung die conditio sine qua non für die Annahme der Vorlage. Die Königsberger Kaufmannschaft habe doch kein unangreifbares Recht auf das Nogatwasser zur Spülung des frischen Haffs, höchstens einen moralischen Anspruch, dem durch Anlegung einer Schleuse an der Nogatmündung genügt werden könne.

Regierungskommissar Geh. Rath Dresel entgegnet, daß gegen die Kupirung der Nogat nach wie vor das prinzipielle Bedenken bestehen bleibe, daß dann die natürliche Spülung des Pillauer Tiefs in Fortfall käme. Der diesmalige Eisgang lasse es auch nicht angezeigt erscheinen, die Schließungsfrage jetzt frisch anzuschneiden. Im gegenwärtigen Stadium empfehle es sich am meisten, die Vorlage der Regierung unverändert anzunehmen.

Abg. Steffens-Danzig (fr.) ist durch diese Stellungnahme der Regierung sehr traurig berührt; speziell die Rücksichten auf die Interessen der Königsberger Kaufmannschaft scheinen ihm gegenüber den die Niederungsbewohner dauernd bedrohenden Gefahren zu sehr in den Vordergrund gerückt zu werden. Der Gang der Ereignisse mache es jetzt zur unumgänglichen Nothwendigkeit, die Schließung der Nogat in's Auge zu fassen; man werde in der Kommission sich an das ursprüngliche, schon 12 bis 13 Jahre alte Allen-Fahl'sche Projekt I halten müssen, welches durch ganz geringe Korrekturen zur Grundlage der Beschlußfassung geeignet zu machen sei.

Minister Lucius: Die Interessen der Niederungsbewohner dürfen natürlich denen der Kaufmannschaft in Königsberg nicht untergeordnet werden. Aber die jüngsten Erfahrungen haben keine Gründe gegen die Vorlage der Regierung ergeben, vielmehr ist jetzt der Durchstich der Binnenehrung erst recht geboten, und das ist auch die Voraussetzung für eine eventuelle Kupirung der Nogat. Kein Techniker würde die Verantwortung für ein umgekehrtes Verfahren übernehmen, auch die Staatsregierung wird es nicht. Die vorliegende Frage ist im Wesentlichen spruchreif; das Projekt der Vorlage ist ja auch in jedem Fall ein Theil des großen Projekts I. Sehr viel Neues wird nach der Meinung der Regierung aus einer erneuten Kommissionsberathung unter diesen Umständen nicht herauskommen können.

Abg. Borowski spricht sich für nochmalige Kommissionsberathung aus, während Abg. Drawe den Nutzen einer solchen nicht ganz einzusehen vermag, wenn die Regierung nicht eine entgegenkommendere Haltung zeige. Die Zurückverweisung an die Kommission wird darauf mit großer Mehrheit beschlossen.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 11 Uhr. (Gesetzentwurf betr. die Erleichterung der Volksschullasten.)

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Unter der Leitung des Königlich sächsischen Stabsarztes Dr. Wolf, welcher seiner Zeit bei der Wißmann'schen Expedition zur Erforschung des Kassai betheiligt war, wird demnächst im Hinterlande des Togogebietes eine wissenschaftliche Station in's Leben treten, welche als Stützpunkt für die Erschließung der im Norden und Nordosten des Schutzgebietes gelegenen Länder dienen soll. Herr Dr. Wolf ist mit den ihm beigegebenen weiteren Mitgliedern der Forschungsexpedition, dem Premierlieutenant Kling und dem Techniker Bugslag, am 28. Februar d. J. in Klein-Popo eingetroffen.

— Aus Kairo, 8. April, wird der V. Z. geschrieben: Geheimrath Virchow und Dr. Schliemann sind am 5. April von Oberägypten hierher zurückgekehrt und gedenken in 8 Tagen von hier wieder nach Europa zurückzugehen. Beide sind recht braun gebrannt, sehen sonst aber sehr wohl aus.

Halle, den 17. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—d. Im D.-V.-D.-Bezirk Halle betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat März 6001 ℳ, in der Zeit vom 1. April d. Js. bis ult. März 78 913 ℳ (gegen das Vorjahr weniger 2900,70 ℳ). Im ganzen Deutschen Reiche betrug die Einnahme im Monat März 540 748,40 ℳ in der Zeit vom 1. April 1887 bis ult. März d. Js. 6 733 970,20 ℳ (gegen das Vorjahr mehr 157 424,85 ℳ).

—d. In der 13. Jahreswoche vom 25. bis 31. März starben in Halle auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 22,6 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern erreichten Essen mit 13,5, Frankfurt a. O. mit 15,9, Karlsruhe mit 16,3 und Görlitz mit 17,8 aufs Tausend die niedrigsten, Nürnberg mit 31,8, Freiburg i/B. mit 33,2, Danzig mit 33,5, Altona mit 34,4 und Chemnitz mit 44,2 aufs Tausend die höchsten Sterbeziffern.

—d Auf dem Ausstellungsplatze an der Magdeburgerstraße regen sich wieder fleißige Hände, um der Reitkunst eine Stätte zu bereiten, denn schon zu Pfingsten soll daselbst der Circus Herzog u. Schumann mit seinen Vorstellungen beginnen. Möge der Bau flott und ohne Unfall von statten gehen, an zahlreichem Besuch wird es der beliebten Gesellschaft nicht fehlen.

—d Wir machen unsere Leser noch einmal darauf aufmerksam, daß am Mittwoch und Donnerstag hier die Generalversammlung der Freunde positiver Union stattfindet. Am Mittwoch Abend um 6 Uhr findet im Dom Gottesdienst statt, bei welchem Sup. Doeblin Naumburg die Predigt halten wird. Abends 8 Uhr beginnt im Stadtschützenhause die Versammlung, bei welcher P. Dr. Eiselen einen Vortrag über die Selbständigkeitsbestrebungen der ev. Kirche halten wird. Donnerstag Vormittag 9 Uhr ist wieder im Stadtschützenhause die Hauptversammlung, bei welcher den Hauptvortrag Professor D. Cremer-Greifswald übernommen hat. Der Gottesdienst wie die Verhandlungen sind öffentlich und steht der Zutritt jedem, auch Damen, frei.

—d In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Handarbeiter Karl Lebrecht Mölle aus Passendorf wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt und die unverehelichte Marie Brandt aus Quensteht, welche wegen Kindesmordes angeklagt war, freigesprochen.

—r In Giebichenstein feierte gestern der Berginvalid Gottfried Trümpler mit seiner Ehefrau Henriette geb. Wolfarth in voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldnen Hochzeit. Schon am Vormittag wurden die würdigen Jubilare durch vielseitige reiche Blumenspenden erfreut, und von den 7 Kindern und 25 Enkeln waren die meisten zu dem festlichen Tage eingetroffen. Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Einsegnung in der Kirche statt, wobei Herr Pastor Lessing im Namen des Gemeindekirchenraths eine schöne Traubibel mit künstlerischem Widmungsblatte überreichte. Der Trauung folgte die Taufe des 25. Enkelkindes und die Einsegnung von dessen Mutter. Der Gemeindekirchenrath war bei der Feier fast vollzählig erschienen, und von den anwesenden Söhnen hatten zwei die letzten 3 Feldzüge mit durchkämpft, von denen einer das eiserne Kreuz trägt. Die aus Fischerben stammenden Eheleute haben in Giebichenstein bei ihrem Sohne, den Bäckermeister Hermann Trümpler, eine zweite Heimath gefunden. Möge dieselbe ihnen noch lange in Gesundheit beschieden sein!

— Kleine Notizen. —d— Herr Karl Veril hierselbst hat ein Patent für einen mit dem Wasserstandsglase verbundenen Speiseruser für Dampfkessel angemeldet, Herrn R. Fölsche hierselbst ist ein solches für einen Röhren-Vorwärmer für Dampfkessel ertheilt. —n— Durch das schon so oft gerügte Abladen von im Gange befindlicher Wagen ist gestern wiederum ein Unglücksfall herbeigeführt worden. Ein sich hierselbst aufhaltender Herr aus Bernburg sprang in der Geiststraße vom Pferdebahnwagen, stürzte hierbei und brach den Oberschenkel.

200jähriges Jubiläum der Domgemeinde.

—r Halle, 17. April 1888.

(Schluß aus dem Morgenblatt.)

In der Ansprache, welche Herr General-Superintendent D. Möller dann als geistlicher Oberhirte der Gemeinde über Epheser 3, 20 u. 21 hielt, wurden die Hörer darauf hingewiesen, daß an diesem Tage Gott allein die Ehre zu geben sei in dem Dank, mit dem er die Gemeinde stets geführt, und in dem Gelöbniß jedes Einzelnen und der ganzen Gemeinde, sich ganz dem Herrn und seiner treuen Führung hinzugeben. In allen Wechseln, welche Staat und Kirche seit 200 Jahren durchgemacht, habe der Herr die Gemeinde mit starker Hand geführt, sie aus den verschiedensten nationalen und confessionellen Elementen geeint und ihr reiches Gedeihen gespendet; der Dom selbst sei ein stiller, aber beredter Zeuge der gnadenvollen Führung des Herrn, der Tag für Tag durch die Gemeinde geschritten sei, um seine Herrlichkeit und Gnadenfülle an und in ihr aufzuthun; seine Kraft ist es, die in der Gemeinde immer gewirkt hat, darum muß sie aus Dezzengrund Gott allein die Ehre geben. Aber der Segen der Vergangenheit muß zum Segen für die Gegenwart und die Zukunft werden, die Mahnung: „Gieb Gott die Ehre" ist an den Einzelnen, wie an die ganze Gemeinde gerichtet. Zucht und Wohlthätigkeit, welche die Gemeinde seit Alters ausgezeichnet, müssen dazu in alle Zeit in ihr eine Stätte finden, Jeder muß Gottes Gnade als den einzigen Trost im Leben und im Streben erkennen und sich ganz an Gott und seine Gnade hingeben. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang „Ich will dich all' mein Lebelang", einem auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Dank- und Bitt-Gebet, dem Gebet des Herrn und dem Segen schloß der Festgottesdienst mit dem Gesang „Ach bleib mit deiner Treue".

Sodann wurde die Begrüßungsfeier durch Herrn Consistorialrath Goebel mit der Verlesung mehrerer Glückwunschschreiben eröffnet, es hatten u. a. der evangelische Oberkirchenrath, der am persönlichen Erscheinen verhinderte Herr General-Superintendent D. Schulze, das Consistorium der französisch-reformirten Gemeinde in Berlin, endlich zahlreiche reformirte Gemeinden nah und fern ihre Theilnahme an dem Feste und herzliche Segenswünsche für die Zukunft schriftlich übermittelt. Darauf wies Herr Generalsuperintendent D. Möller darauf hin, wie das Fürstenhaus der Hohenzollern stets der Gemeinde seine besondere Fürsorge gewidmet habe, deren die Gemeinde bei dieser Feier ja auch in ehrerbietiger Dankbarkeit gedacht habe; auch heute habe die Gemeinde dem Königlichen Wohlwollen eine Bezeugung der Theilnahme zu danken, indem Se. Majestät der Wünsch allergnädigst gerubt habe, dem ersten Geistlichen der Gemeinde, Herrn Consistorialrath Goebel den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen. Mit der Aushändigung dieser Auszeichnung verband der Redner die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für die Zukunft der Domgemeinde.

Im Namen des am Erscheinen verhinderten Präsidenten des Consistoriums der Provinz Sachsen überbrachte Herr Consistorialrath Schott die Grüße dieses Collegiums; in seiner Ansprache wies derselbe darauf hin, wie dem Consistorium der Provinz Sachsen, welches die Beaufsichtigung der geistlichen Pflege an den bedeutung svollen Stätten der deutsch Reformation habe, auch zahlreiche Fremdlings- und Flüchtlingsgemeinden unterstellt sein, unter ihnen auch die altbewährte Domgemeinde, zu deren Jubeltag das Consistorium um so innigere Glückwünsche sende, als die Gemeinde mit demselben seit mehr als 25 Jahren inhosen in einer Art Vertretung stehe, daß der erste Geistliche der Domgemeinde zugleich Mitarbeiter im Consistorium sei.

Herr Regierungspräsident von Diest verlas sodann ein von der Königlichen Regierung zu Merseburg an die Domgemeinde gerichtetes Glückwunschschreiben, das zugleich den Dank für die Uebersendung der Festschrift des Herrn Domprediger Albertz enthielt; mit dem Ausdruck der Freude über die in den letzten Jahren vollzogene vortheilhafte bauliche Umgestaltung des Domes verband der Herr Regierungspräsident die Versicherung, daß die Regierung als Patron zahlreicher Kirchen, so auch des Domes, gern oft zu solchen Verbesserungen beitragen möchte, solche Unterstützungen jedoch durch im Laufe der Zeit entwickelte, höchst complicirte Rechtsverhältnisse erschwert, ja oft unmöglich gemacht würden; allein aus diesem Grunde, nicht etwa aus bösem Willen sei auch im Falle der Domgemeinde eine Betheiligung der Regierung an den Renovationskosten nicht möglich gewesen. Weiter theilte der Redner noch mit, daß Se. Majestät der König Friedrich I. Br., als er als Kronprinz in Vertretung seines hochseligen Vaters in Halle weilte, gar gerne den Dom mit seinen Erinnerungen an seinen großen Vorfahren, den großen Kurfürsten, besucht hätte, und allein durch die beschränkte Zeit daran verhindert worden sei. Von den dann vom Redner ausgesprochenen Wünschen heben wir hervor, daß derselbe der Gemeinde die äußere Umgestaltung des Domes aus Herz legte, besonders die Errichtung eines Thurmes als wünschenswerth hinstellte, und dann die Oeffnung des Domes auch an Wochentagen erklärlich, damit derselbe den Gläubigen auch dann zur Andacht und zum Gebet zugänglich sei und so seiner Bestimmung als Bethaus Tag für Tag dienen könne. Mit dem Wunsche, daß die Gemeinde im lebendigen Glauben an die persönliche Weltregierung des Herrn festhalten und eine Hütte Gottes bei den Menschen sein und bleiben möge, schloß der Redner seine trefflichen Worte.

Hierauf ergriff Se. Magnificenz Herr Rektor Professor D. Köhler das Wort, um die Glückwünsche der theologischen Fakultät unserer Universität, welche seit ihren ersten Zeiten mancherlei Beziehungen zur Domgemeinde gehabt hat, zu überbringen; gehörten doch in den ersten Zeiten unserer lutherischen Hochschule derselben auch reformirte Professoren an, noch heute zeugt der reformirte Freitisch von dem Wohlwollen der Domgemeinde gegen die Studirenden unserer Universität, die außerdem seit mehr denn 50 Jahren im Dom ihre geistliche Baustätte hat, in der ein Tholuck und andere Zierden unserer theologischen Fakultät die studirende Jugend an das Eine, was Noth thut erinnert haben. Redner schloß damit, daß die Erhaltung der Einigkeit zwischen der Hochschule und der Kirche, zwischen unserer Universität und der Domgemeinde in alle Zukunft als den Wunsch der von ihm vertretenen Körperschaft bezeichnete.

Herr Oberbürgermeister Staude gab dann den Wünschen des Magistrats zum Jubeltage der Domgemeinde Ausdruck; fest eingewurzelt seien die Mitglieder der Gemeinde in den Stand unserer Bürgerschaft, von der sie seit lange einen lebensfähigen Zweig bilde, zwischen dem Magistrat und dem Presbyterium sowie der Gemeindevertretung habe stets ein freundschaftliches Einvernehmen geherrscht, das hoffentlich auch in Zukunft sich bewähren werde, die Domgemeinde möge stets dem arbeitsfreudigen, thatkräftigen Christenthum eine Stätte bieten und mit den übrigen Gemeinden einträchtig auf der beschrittenen Bahn weiterwirken zum Segen der Domgemeinde wie der ganzen Stadt.

Als Vertreter des Herrn Superintendent D. Förster überbrachte der Senior der Diöcesangeistlichkeit, Herr Pastor D. Hoffmann, die Glückwünsche derselben an die Domgemeinde, und gab dem Ausdruck, daß die Gesinnungen derselben mit denen der übrigen Gemeinden wie bisher, nachdem die einst vorhandenen Schranken gefallen, friedlich und schiedlich zwar, aber einander stets dienstbar und hülfreich am Werke des Herrn weiterarbeiten möchten.

Im Namen der mit der Domgemeinde zu einer Synode vereinigten reformirten Gemeinden unserer Provinz sprach dann Herr Prediger Tollin aus Magdeburg, hierauf überbrachte Herr Prediger D. Brandes aus Göttingen die Glückwünsche der Conföderation der reformirten Gemeinden in Niedersachsen, des reformirten Bundes für Deutschland und der General Presbyterial Alliance, der bekanntlich alle reformirten Gemeinden im Auslande umfassenden Vereinigung.

Herr Pfarrer D. Zahn, welcher einst selbst 17 Jahre als Geistlicher an der Domgemeinde gewirkt, verlas ein Glückwunschschreiben der einzigen heute noch in Schwaben bestehenden reformirten Gemeinde zu Stuttgart-Cannstatt und dann ein seine persönlichen Empfindungen an diesem Ehrentage der Domgemeinde ausdrückendes Festgedicht.

Nachdem dann noch die Prediger der außerhalb der oben erwähnten Synode stehenden reformirten Gemeinden zu Aschersleben, Burg, Halberstadt sowie Leipzig die Grüße derselben übermittelt hatten, sprach Herr Domprediger Albertz allen diesen Ueberbringern von Glück- und Segenswünschen den Dank der Gemeinde aus.

Zum Schluß theilte dann Herr Consistorialrath Goebel noch mit, daß aus Anlaß des Jubiläums der Gemeinde mehrere wertvolle Zuwendungen zum Dom geworden seien. So habe dieselbe Herrn Pfarrer D. Zahn für ein von demselben gestiftetes Bild eines hervorragenden Geistlichen der Gemeinde im vorigen Jahrhundert, des Dompredigers Hermann Reinhold Pauly, zu danken, weiter seien die Mittel zu einer würdigen Erneuerung der Sakristei und Ausstattung derselben mit prächtigen Fenstern zur Verfügung gestellt, dann habe die Gemeinde einen neuen Altartepich, von den Frauen des Missionsvereins gearbeitet, als Geschenk erhalten. Dank der Opferwilligkeit der

---

[Nachdruck verboten.]

Zum dreihundertsten Todestage Paul Veronese's.

19. April 1588.*)

Von Robert Prölß.

Die moderne Kunst hat sich unter dem Einfluß des wiedererwachten Studiums der Natur und des klassischen Alterthums entwickelt. Für die Malerei scheint letzteres zwar keine direkten Vorbilder dargeboten zu haben. Hier galt es Alles, wenn nicht neu, so doch noch einmal zu entdecken: das eigenthümliche Leben von Luft, Licht und Farbe, die Gesetze des Sehens, sowie die der Anatomie. Das Studium der Natur, das allein hierzu führte, würde auch allein schon genügt haben, die neue Kunst mit der alten kirchlichen in Widerspruch zu bringen. Das Studium des Alterthums aber mußte diesen noch steigern. Nirgend trat dieser Widerspruch aber entschiedener und auffälliger hervor, als bei den venezianischen Malern, bei denen die Farbe zu höchster Ausbildung kam. Nicht, als ob es ihnen an kirchlichem Ohem und religiöser Empfindung völlig gefehlt hätte. Giovanni Bellini hat der Gestalt Christi einen so erhabenen Ausdruck wie nur irgend ein Maler einer andren Schule gegeben und Tizian denselben durch seinen Farbenzauber noch tiefer deseelt und verklärt. Allein schon Giorgione stellte den kirchlichen Bildern das Portrait und das die Lebensfreude und den Vollgenuß des menschlichen Daseins schildernde Genrebild ebenbürtig an die Seite und stimmte selbst die Behandlung biblischer Vorgänge zum Novellenbilde herab, eine Richtung, welche von Palma Vecchio, Bonifazio u. A. weiter entwickelt und von Tizian, dem Rafael dieser Schule, auf den Gipfel gehoben wurde. Hierin konnte ihn ein anderes großes Talent, Tintoretto, zwar nur ausnahmsweise erreichen, das aber mit ungewöhnlicher Kraft und Kühnheit, eine neue Bahn brechend, zur Historienmalerei drängte. Darüber hinaus schien auf diesem Wege fast unmöglich zu gehen. Um so mehr mußte die Erscheinung eines Mannes überraschen, welcher ganz plötzlich der venezianischen Kunst durch die gesunde und mannhafte Eigenartigkeit seines Talents einen neuen Glanz und eine schätzenswerthe Erweiterung zu einer Zeit gab, wo alle anderen Schulen schon ein bedauerliches Sinken zeigten. Dieser Mann war Paul Veronese.

Paul Caliari, der Veronese genannt, wurde 1528 zu Verona geboren. Sein Vater, der Bildhauer Gabrieli Caliari, bestimmte ihn anfangs für seinen Beruf, gab jedoch bald seinem Drange zur Malerei nach, ihn selbst aber zu einem Oheim, dem Maler Antonio Badile, in die Lehre, wo es nun tüchtig nach der Natur und nach Reliefs zu zeichnen und Kupferstiche Albrecht Dürer's und Zeichnungen des Vermeggianino zu copiren galt, während er selbst ihm in der Malerei zum nächsten Vorbilde diente. Wogegen es dahingestellt bleiben mag, ob auf die weitere Entwickelung des jungen Künstlers Lavazzola und Brusasorci wirklich einen so bedeutenden Einfluß ausgeübt haben, wie einige neuere Forscher behaupten, da ersterer schon seit 1522 todt war, letzterer aber zu den jungen Malern gehörte, mit denen er vom Cardinal Ercole Gonzaga zur Ausmalung des Domes nach Mantua berufen wurde, nachdem er sich durch mehrere Gemälde für San Fermo und San Bernardino in Verona rühmlich bekannt gemacht hatte. — Die Stärke und Eigenthümlichkeit seines Talents scheint sich aber doch erst in Venedig, wohin er 1555 übersiedelte, offenbart, nun aber auch sehr rasch zu vollem Glanze entfaltet zu haben. Hier, wo ihm von den Altären und Kuppeln der Kapellen und Kirchen, von den Wänden und den Decken der Paläste der Farbenzauber und die Weltfreude der venezianischen Schule entgegenleuchtete und seine Seele sich ergriffen fühlte von der Macht und Größe der Republik und dem stolzen und glänzenden venezianischen Leben. Diese Größe, diesen Glanz im Bild zu verherrlichen, wurde fortan sein eifrigstes Streben. Wie aber war dies bei den kirchlichen Aufgaben, die auch an ihn noch vorzugsweise gestellt wurden, wohl anders möglich, als daß er die heiligen Vorgänge aus der Vergangenheit unmittelbar in die venezianische Gegenwart verlegte und in das venezianische Costüm kleidete? Aehnliches hatten ja auch frühere Maler, wie Malaccio und Ghirlandajo gethan. Nur daß bei ihnen die Darstellung der heiligen Begebenheit immer Hauptsache blieb, wogegen sie bei Veronese durch die üppige Pracht, mit der er die Nebendinge behandelte, oft zur Nebensache herabsank. Zwar an der Fähigkeit, heilige Stoffe in würdiger und bedeutender Weise zur Darstellung zu bringen, hat es auch ihm nicht gefehlt, wie ja die Hochaltarbilder von San Giustina in Padua und von San Giorgio in Braida zu Verona, sowie verschiedene Gemälde in San Sebastiano zu Venedig genügend beweisen. Sein Hauptverdienst liegt aber doch vornehmlich darin, dem Existenzbilde durch die machtvolle massive Breite der Darstellung, den phantasievollen Wurf der Anordnung, die großartige, vornehme Haltung, die Pracht des sich in einer bis dahin ungeahnten Fülle, hier in dem feinsten Silberton, dort im dessen Goldton und in den zartesten Uebergängen entfaltenden Colorite einen bezaubernschenden Glanz, eine alles frühere überbietende Bedeutung gegeben zu haben. — Gewiß läßt jene zwar geniale, aber allzu weltliche Behandlung heutiger Gegenstände berechtigte Einwände zu. Sie traten schon damals hervor, obschon gerade aus ihr sich zum Theil die große Popularität dieses Künstlers erklärt. Gab sein berühmtes für das Kloster Giovanni e Paola gemaltes Gastmahl des Levi doch hierdurch Veranlassung, daß er am 18. Juli 1573 sogar zur Verantwortung vor das Inquisitionstribunal gezogen wurde. Befragt, ob er wisse, weshalb man ihn vorgeladen, gab er zur Antwort: „Ich kann es mir denken, da mir der Prior gesagt, wie Ihr hochvermögende Herren ihm befohlen hättet, in dem Gemälde eine Magdalene anstatt eines Hundes aufführen zu lassen. Ich erwiderte, das ich sehr gern Alles zu meiner Ehre und zur Ehre des Bildes thun würde, jedoch nicht begreifen könne, was die Figur der Magdalene hier soll." Nachdem man ihn weiter gefragt, was die vielen nicht zur Sache gehörigen Leute bedeuteten, z. B. die bewaffneten, nach deutscher Mode gekleideten Hellebardiere, entgegnete er: „Wir Maler nehmen uns Freiheiten, wie die Poeten und Wahnsinnigen. Ich habe diese Wachen, die eine trinkend, die andre essend dargestellt, im Uebrigen aber ganz bereit, ihren Dienst zu leisten, weil es mir möglich und wahrscheinlich schien, daß der Herr des Hauses, reich und vornehm, wie er geschildert ist, solche Diener haben werde." Die Frage, ob ihm wohl Jemand befohlen, in seinen Gemälden Schalksnarren und Figuren ähnlichen Gelichters an-

*) Die Angaben über den Todestag Veronese's schwanken zwischen dem 19. April und 13. April.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0002

Frauen der Gemeinde sei weiter eine Nachfeier für die Domsonntagsschule ermöglicht und endlich habe ein ungenannter Geber 6000 ℳ zur Errichtung eines Freibettes im Diakonissenhause für Mitglieder der Domgemeinde gespendet; allen freundlichen Gebern fühle die Gemeinde sich zu herzlichem Danke verpflichtet.

Den Schluß der erhebenden Feier bildete dann der gemeinschaftliche Gesang „Der ewig reiche Gott".

b. Halle, 17. April.

Einen würdigen Abschluß fanden die Festlichkeiten am Abend des Jubeltages in einer Nachfeier im „Prinz Carl". Die umfangreichen Räume dieses Lokals vermochten kaum die äußerst zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder zu fassen, so daß nur mit Mühe der Platz für die geladenen Gäste und Ehrengäste frei gehalten werden konnte. Auf den einleitenden Choral der Festversammlung: Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit! folgte die Eröffnungsrede des Herrn Konsistorialrath Göbel, in welcher derselbe, nochmals auf die Bedeutung des Tages hinweisend, vor allem der Person unseres theuren Kaisers und Königs gedachte. Wie schon berichtet, ward Sr. Majestät dem Kaiser ein prachtvoll eingebundenes Exemplar der von Herrn Domprediger Alberts verfaßten Festschrift überlandt worden. Der Redner theilte nun auch den Anwesenden den Wortlaut der diese Festgabe begleitenden Adresse mit, der hier folgen mag:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König.

Allergnädigster König und Herr!

Die Domgemeinde zu Halle a. S. darf durch Gottes Gnade am 16. April d. J. das 200jährige Gedächtniß ihres Bestehens feiern. Sie verdankt ihre Stiftung der landesväterlichen Huld des erlauchten Vorfahren Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät, des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I, gelegenten Angedenkens, dessen treue und väterliche Fürsorge für die um ihres Glaubens willens aus der Pfalz verfolgten Glaubensgenossen die Gründung einer deutsch-reformirten Gemeinde in Halle a. S. zur Folge hatte. Am 16. April 1686 wurde in der durch landesväterliche Huld dieser Gemeinde zum Gebrauch überwiesenen Schloß- und Domkirche der erste Gemeindegottesdienst gehalten. Indem die Gemeinde sich anschickt, die 200jährige Wiederkehr dieses Tages in dankbarem Gedächtniß zu begehen, ist es dem Presbyterium ein Herzensbedürfniß bei diesem Anlaß Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät den innigsten Dank für alle die Gnaden auszusprechen, welche im Laufe dieser 200 Jahre der Gemeinde stets von den erlauchten Fürsten des Brandenburgisch-preußischen Hauses zu Theil geworden sind. Das Presbyterium bittet in tiefster Ehrfurcht die Versicherung allergnädigst entgegen nehmen zu wollen, daß die Schloß- und Domkirchengemeinde mit herzlichen und heißen Gebeten auf Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät und das ganze Kaiserliche und Königliche Haus in dieser schweren Zeit in ganz besonderer Weise Gottes reichsten Segen und gnädigste Behütung herabfleht.

In tiefster Ehrfurcht bittet das Presbyterium die zu dem vorstehenden Gedächtnißtage verfaßte Festschrift als ein Zeichen der Ehrerbietung und herzlicher Unterthanenliebe huldvollst aufnehmen zu wollen.

In tiefster Ehrfurcht

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigstes

Presbyterium

der Königlichen Schloß- und Domkirche.

Freudige Bewegung ergriff die ganze Versammlung, als der Redner hierauf die am Nachmittag des Jubiläumstages eingegangenen huldvollen Dankesworte Sr. Majestät des Kaisers verlas. Dieselben lauten:

Dem Presbyterium der Schloß- und Domkirche.

Se. Majestät nehmen den lebhaftesten Antheil an dem heutigen Gedenktage der Gemeinde, danken verbindlichst für die treuen Wünsche, welche das Presbyterium ihm in dem warmen Zuruf ausgedrückt hat und sprechen den Wunsch aus, daß das kirchliche Leben der Gemeinde gedeihlich fortwachse.

Im allerhöchsten Auftrage

v. Wilmowski, geheimer Kabinetsrath.

Beim Verlesen dieses Telegramms hatten sich sämmtliche Anwesende von ihren Plätzen erhoben und stimmten begeistert in das Hoch mit ein, welches der Redner zum Schluß auf Se. Majestät ausbrachte. Es wurde nunmehr das Festspiel zum Beginn des Festspiels „Die Pfälzer", welches gleichfalls von Herrn Domprediger Alberts zu Ehren des Tages verfaßt worden war. Das Stück wurde eröffnet mit einem Prolog, welcher von einer Dame aus der Gemeinde gesprochen wurde. In großen Zügen schildert uns das Festspiel die Entstehung unserer hiesigen Domgemeinde, welche ja aus vertriebenen reformirten Franzosen und Pfälzern entstand. Raummangel verbietet uns, auf den Inhalt des Stückes hier näher einzugehen, und wir verweisen daher auf das gedruckt zu habende Büchlein. Volle Anerkennung ist sowohl dem Verfasser als auch den Festspielern selbst, Damen und Herren aus der Gemeinde, zu zollen, die keine Mühe gescheut haben, dem Abend zu seinem besonderen Glanz zu verhelfen. Im weiteren Verlauf der Feier wechselten Vorträge des Domkirchenchors mit Ansprachen verschiedener Festredner ab. Wir nennen die Herren Domprediger Beelitz, Stadtrath Jordan und den früheren Domprediger D. theol. Bahn. Ebenso wie die Feier mit Gesang eingeleitet worden war, so schloß dieselbe auch mit einem Gesang der Festversammlung. Nur ein kleinerer Kreis, der sich besonders aus Mitwirkenden des Festspiels und des Domkirchenchors zusammensetzte, verweilte noch einige Zeit in fröhlichem Beisammensein. — Wir sind gewiß, daß die Durchführung des Festprogramms bis in seine kleinsten Theile auf alle Festgenossen einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Halle. Am Freitag habilitirt sich hier Herr Sanitätsrath Dr. Otto Riesel für Staatsarzneikunde.

— Berlin. Der Unterrichtsminister hat die Kuratoren der Landes-Universitäten ersucht, die Reden, welche an letzteren zum Gedächtnisse Kaiser Wilhelms gehalten sind, zu sammeln und sofern sie in Druck erschienen sind, in 10 Exemplaren einzureichen.

— München. Der Privatdozent Dr. Bernh. Atzberger wurde zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät, Privatdozent Dr. Erw. Voit zum Professor der Physiologie an der Zentral-Thierarzneischule in München ernannt.

— Erlangen. Privatdozent Dr. Ferd. Heerdegen wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt.

Todesfälle und Nekrologe.

— Der Afrikareisende Anton Stecker, in Diensten der Berliner geographischen Gesellschaft, starb in Jungbunzlau an der Lungenschwindsucht. Anton Stecker, geboren 17. Januar 1855 zu Josephsthal bei Jungbunzlau in Böhmen, studirte in Heidelberg Naturwissenschaften und begleitete 1878 bis 1879 Gerhard Rohlfs nach der Oase Kufra, ebenso 1880 nach Abyssinien. Während Rohlfs nach Europa zurückkehrte, nahm Stecker den Tinnaler kartographisch auf und kam im März 1881 nach Gondjam, drang von da in die Gallaländer ein, gerieth aber in die Gefangenschaft des Königs Menelik von Schoa. Auf Verwendung des italienischen Reisenden Antinori freigegeben, nahm er noch einige Seen in Abyssinien auf und traf im Juli 1883 wieder in Massauah am Rothen Meere ein, worauf er nach Europa zurückkehrte.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Der Krieg gegen die Fremdwörter soll nun auch im Gebiete der Berliner Stadtverwaltung geführt werden. Die Stadtverord. Wiek und Genossen haben bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, zu beschließen, daß in Zukunft in den von ihr ausgehenden Schrift- und Drucksachen der Gebrauch von Fremdwörtern, für welche bezeichnende deutsche Ausdrücke vorhanden sind, möglichst vermieden und der Magistrat ersucht werde, auch seinerseits einen gleichen Beschluß zu fassen. — Ein Beispiel für die Verwaltungen andrer Städte!

— Herr van Dyck, der Pariser Lohengrin, welcher in den Bayreuther Festspielen in hervorragender Weise thätig sein wird, hat die Absicht, sich ganz der deutschen Bühne zu widmen. Da die Wiener Hofoper in Tenor-Nöthen ist, und die von derselben mit verschiedenen Tenoristen angebahnten Verhandlungen zu keinem Abschlusse gelangten, so wurde Herr van Dyck auf Veranlassung seines deutschen Lehrers, des Karlsruher Hofkapellmeisters Felix Mottl, von der Wiener General-Intendanz zu einem Probesingen eingeladen. Dasselbe fiel so günstig aus, daß der belgisch-französische Künstler wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit seinen ersten Versuch als deutscher Bühnensänger im Wiener Hofoperntheater machen dürfte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

‖ **Naumburg**, 16. April. (Reblauskursus.) Dieser Tage fand der von Herrn Dr. Moritz aus Berlin geleitete Reblauskursus seinen Abschluß. Es haben ungefähr zwanzig Naumburger Bürger an dem Kursus theilgenommen. Neben trefflichen Belehrungen über das Wesen, die Verbreitung und die Bekämpfungsmaßregeln der Reblaus verstand es der Leiter des Kursus, auch durch praktische Unterweisungen am Mikroskop die Theilnehmer zu befähigen, die verschiedenen Formen des schädlichen Insekts zu erkennen. Die erforderlichen Instrumente (Mikroskope, Lupen, Messer, Präparirnadeln) waren von der Geisenheimer Gärtnerlehranstalt zur Verfügung gestellt. Wohl die meisten Theilnehmer waren Weinbergsbesitzer. Wenn auch unter diesen manche anfänglich der Reblausfrage zweifelnd gegenübergestanden haben mögen, so hat gewiß auch bei ihnen die Ueberzeugung Wurzel geschlagen, daß man nur durch die energischen Maßregeln, wie sie unsere Regierung bisher ergriffen hat, der Verbreitung des Rebenfeindes Einhalt thun kann. Indem wir uns vorbehalten, später noch eingehender auf die Reblausfrage zurückzukommen, theilen wir heute nur einige Zahlen mit, die über die Verhältnisse in Frankreich Aufschluß geben. In Frankreich betrug im Jahre 1877 bei einer mit Wein bebauten Fläche von 2346497 Hektar die Einfuhr von Wein 707000 Hektoliter, die Ausfuhr 3102000 Hektoliter. Im Jahre 1880 betrug die bebaute Fläche 2204459 Hektar, die Einfuhr 7219000 Hektoliter, die Ausfuhr 2488000 Hektoliter. Für das Jahr 1883 gelten die Zahlen 2059927 Hektar, 8980000 Hektoliter Einfuhr, 3033000 Hektoliter Ausfuhr. Im Jahre 1886 war die mit Wein bebaute Fläche 1959202 Hektar groß, die Einfuhr betrug 11011000 Hektoliter, die Ausfuhr 2704000 Hektoliter.

)(**Aschersleben**, 16. April. (Unglücksfälle.) Heute Nachmittag ½2 Uhr gerieth auf der Stapfurter Höhe ein ca. 5 Jahre alter Knabe aus der Oberstraße unter eine dreigliedrige Walze, welche an einem Wagen angehängt war und erlitt hierdurch erhebliche Verletzungen der beiden Füße. Der Unglücksfall dürfte darauf zurück zuführen sein, daß das Kind, wie leider häufiger trotz aller Warnungen geschieht, ohne Aufsicht war und in seinem Unverstand eine bequeme Gelegenheit zum Mitfahren zu finden geglaubt hatte. Möge der Fall als Warnung dienen. — Das fast drei Monate alte Söhnchen einer hiesigen Familie erstickte am Dienstag dadurch, daß ihm der als Beruhigungsmittel in den Mund gegebene Gummipfropfen in die Luftröhre rutschte. Der schnell herbeigeholte Arzt vermochte den Pfropfen nicht mehr zu entfernen.

Zeitz, 16. April. (Attentat auf einen Zug!) Gestern Abend 6 Uhr ist auf die Maschine des Omnibuszuges nach Altenburg während der Durchfahrt durch den Thiergarten ein Schuß abgegeben worden, anscheinend aus einer Stockflinte oder einem Teschin. Die 2 Kugeln haben das 4 Millimeter starke Ausluftfenster, hinter welchem der Feuermann stand, durchschlagen, ohne glücklicherweise denselben zu verletzen. Die Thäter waren 4 junge 16—18jährige Menschen: einer trug einen grauen Jaquetanzug, die anderen trugen dunkle Kleidung, einer war von auffällig kleiner Statur. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu ermitteln, die in so frivoler Weise das Leben Anderer durch Leichtsinn bedrohen.

Personalien.

— Dem zur Probediensttleistung als Zahlmeister beim 2. Bataillon Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 kommandirten Wachtmeister und Zahlmeister-Aspiranten Kabelitz vom Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7 ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen dem Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden affiliirten Verdienstkreuzes ertheilt.

Aus aller Welt.

„Ich habe meinen Kindern Rattengift gegeben"..... Ein schreckliches Verbrechen hat eine aus Worms am Rhein stammende Minnie Lebküchner kürzlich in Newyork verübt. Sie kam in das Stationshaus des 19. Polizeibezirkes und theilte dem diensthabenden Sergeanten Schmittberger in ruhiger Weise mit, sie habe ihre drei Kinder vergiftet; zwei derselben seien bereits gestorben und das dritte ringe mit dem Tode, der es ebenfalls bald ereilen werde. Der Sergeant glaubte Anfangs, die Frau sei betrunken; er beobachtete sie scharf und bemerkte nun an dem irren Blick derselben, daß er es offenbar mit einer Wahnsinnigen zu thun habe. „Was haben Sie gethan?" frug er die Frau, und diese antwortete: „Ich habe meinen Kindern Rattengift gegeben, weil ich nicht haben wollte, daß sie mir genommen werden. Ich will sie lieber todt als in fremden Händen sehen." Sergeant Schmittberger wies nun den Polizisten Alberson an, sich mit der Frau nach deren Wohnung zu begeben, was letzterer auch that. Die Angaben der Frau waren richtig. Zwei Knaben waren todt, das dritte Kind lag im Sterben. Die Frau ist offenbar dem Irrsinn verfallen. Das jüngste Kind dürfte gerettet werden.

— **Japan und das deutsche Bier.** Japan ist bekanntlich derjenige asiatische Staat, welcher am ehesten und leichtesten europäische Cultur und europäische Sitten angenommen hat, wobei nicht zum geringsten Theile die deutschen Verhältnisse als Muster gedient haben. Nachrichten zufolge, welche aus der Rheingegend vorliegen, scheinen die Japaner neuerdings auch an dem deutschen Biere Gefallen zu finden. Es sind nämlich von dort in jüngster Zeit manche Brauer nach Japan gezogen, um daselbst in gutbezahlten Stellungen die Produktion deutschen Bieres zu leiten.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 13. April.

Aufgeboten: Der Fleischermstr. Friedrich Paul Bobbe, Langestr. 18 und Auguste Anna Schütze, Querfurt. — Der Fabrikarbeiter Franz Kurka und Katharina Spitkowska, Pfännerhöhe 5a.

Geboren: Dem Kaufmann Georg Schulte 1 S. August Albert Richard, Geiststr. 2. — Dem Schlosser Wilhelm Breitung 1 S. Friedrich Wilhelm Heinrich Kurt, Möhlicherweg 7. — Dem Tischler Friedrich Wilde 1 T. Emma Margarethe, gr. Wallstr. 14. — Dem Kupferschmied August Haberland 1 S. Karl August Ernst, Wucherersstr. 56. — Dem Conditor August Müntner 1 T. Auguste Bertha Margarethe, gr. Klausstr. 25 — Dem Handarbeiter Johannes Heinrich Müller 1 T. Martha Entb.-Inst. 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Fleischermstr. Hermann Reiche S. Emil 1 M. 29 T. Augustastr. 14. — Der Barbierherr Johann Rud. Sichting 57 J. 11 M. 8 T. Spitze 30. — Des Schmied Oswald Metzner T. Bertha Elsbeth 1 J. 7 T. gr. Berlin 5. — Des Dienstmann Louis Wedding T. Marie Frieda Margarethe 1 J. 2 M. 24 T. Breitestr. 12. — Des Gelbgießer Julius Mittler T. todtgeb. Spitze 6. — Der Zimmermann Johann Christoph Karl Hübner 65 J. 7 M. 1 T. Augustastr. 9b. — Des Mechanikus Albert Eckert S. Arthur 12 J. 11 M. 5 T. Klinik. — Des Dachdecker Gottlieb Böhel Ehefrau Karoline geb. Hesse 63 J. 3 M. 9 T. Mühlrain 2.

Fremdenliste

Angekommene Fremde vom 16. April.

Hotel Kronprinz. Com.-Rath Schott aus Barby. Pastor Tollin aus Magdeburg. Privatiere Bolbrügge nebst Familie aus Grabow. Fabrikant Petersen nebst Frau aus Hamburg. Direktor Arnstedt aus Frankfurt a. O. Frau Dr. Theuerkauf nebst Frl. Tochter aus Dresden. Kaufleute Neuberg und Scheiberg nebst Frau aus Hannover. Dornheim aus Lippstadt. Sternberg und Scholle aus Dresden. Rindsberg aus Fürth. Löwenberg, Würzburger, Lehmann u. Schaaf aus Berlin. Hoffmann aus Freiburg. Reupich nebst Frau aus Stendal.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Erzherzog Albrechtbahn 5 pCt. Gold-Prioritäten Em. II. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den voraussichtlichen Verlust von ca. 1½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

— Es ist zu wiederholten Malen von russischer Seite behauptet worden, daß der Finanzminister an dem Gange der Valuta von Staatswegen kein wesentliches Interesse habe; denn die Coupons der Staats-Anleihen kommen bis auf einen minimen Rest, der auf ca. 7 Millionen Rubel bei dieser Darlegung angegeben worden ist, durch die Verwendung als Zoll-Coupons zur Einlösung. Das Unzutreffende dieser Behauptung liegt auf der Hand, denn sowohl die 4proz. Anleihe von 1880, welche einen Einlösungskurs von 325 hat, wie diejenige der 6proz. Anleihe, welche einen solchen von 328 hat, kommen als Zollcoupons überhaupt nicht in Betracht. — Die Annuität der ersteren beträgt nun 20400000 Rkl., die der zweiten 9690000 Rkl., zusammen ca. 30000000 Rkl. = 17½ Millionen Rubel.

— Posen, 16. April. Eine heute hier abgehaltene von 250 Brennereibesitzern aus der Provinz Posen besuchte Versammlung beschloß fast einstimmig, der Spiritusbank für Deutschland beizutreten. Anwesend waren u. A. Oberpräsident Graf Zedlitz und General-Landschaftsdirector Staudy.

— Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft theilt ihren Ohnehmern mit, daß sie bis Juli keine außervertraglichen Lieferungen mehr übernehmen kann; sie hebt gleichzeitig die gemachten Anstellungen auf, weil Preiserhöhungen unausbleiblich seien.

= Die Frist zum Umtausch der Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn gegen Preußische Staatsschuldverschreibungen

---

zubringen, verneinte er zwar, es sei ihm aber der Auftrag geworden, es zu zieren, wie er es für schicklich erachte. Nun sei das Bild aber groß und vermöge viele Figuren zu fassen. Doch habe er jene Leute außerhalb der Lebensgröße dargestellt, wo das Abendmahl stattfand. Dort aber seien sehr wohlbergelegene Personen vorauszusetzen gewesen. Auch folge er hierin nur dem Beispiele seiner Meister, was er für seine künstlerische Pflicht halte und wofür er sich auf das „Jüngste Gericht" Michel Angelo's berief, der in der päpstlichen Kapelle den Herrn, seine Mutter, den heiligen Johannes, Petrus und den himmlischen Hofstaat nackend und in Stellungen dargestellt habe, welche nicht von der heiligen Religion eingegeben seien. So wenig das Gericht im Recht war, letzteres zu bestreiten, so sehr war es doch von seinem Standpunkte im Recht, die realistische Angelegenheit, welche Veronese vertheidigte, nicht als diejenige anzuerkennen, welche bei Behandlung heiliger Gegenstände zu fordern ist. Er wurde daher verurtheilt, sein Gemälde innerhalb dreier Monate nach der Entscheidung des heiligen Tribunals zu verändern und zu verbessern.

Als Veronese nach Venedig kam, stand der damals achtundfünfzigjährige Tizian noch in der vollen Kraft seines Schaffens und Tintoretto in der Blüthe seines Ruhmes. Jenen verehrte er als Meister der Meister. Mit diesem aber wagte er muthig den Wettkampf. Er lernte von Allem, was er sah, doch nur um seine Eigenthümlichkeit zu vollenden, freierer Entwickelung zu bringen, die seinen vorzüglichen Arbeiten aufs Unverkennbarste als Siegel aufgedrückt ist. Sein erstes Werk in Venedig war das Deckengemälde der Sakristei von San Sebastino, für welche Kirche er fort und fort thätig blieb, so daß sie allein schon ein Museum Veronese's genannt werden kann. Es trug ihm die Achtung Tizian's in solchem Grade ein, daß dieser, mit der Vertheilung der für die Bibliothek von San Marco zu malenden Bilder beauftragt, ihm einen Theil derselben übertrug, für deren Ausführung er ihm später auch noch mit Zustimmung aller an diesen Arbeiten betheiligten Künstler den von den Procuratoren gestifteten Ehrenpreis zuerkannte. Eine bald darauf im Gefolge des Gesandten der Republik, Girolemo Grimani, unternommene Reise nach Rom machte ihn mit den Meisterwerken Rafael's und Michel Angelo's bekannt. Die herrlichen Werke, welche er nach seiner Rückkehr im Saal des Kollegiums schuf, in denen er seiner Begeisterung für Venedig so vollen Ausdruck gegeben hat, lassen den Einfluß erkennen, den sie auf ihn ausübten, ohne doch seine Eigenthümlichkeit zu berühren. Diese Werke athmen ein noch reineres Schönheitsgefühl, einen noch höheren Adel und Schwung, als die früheren. Aufträge traten jetzt von allen Seiten an ihn heran. Bei der ungewöhnlichen Leichtigkeit und Sicherheit, mit welcher er die Kunstmittel beherrschte, war dies nicht ohne Gefahr. Auch ist er derselben nicht völlig entgangen. Nie aber ist er zu der leichtfertigen Nachlässigkeit Tintoretto's herabgesunken, obschon er bei einem um zwanzig Jahre kürzeren Leben fast eben so viel gemalt hat, als er. Und wie viele Meisterwerke sind fort und fort durch den Zauber seines Pinsels entstanden! Da sind zunächst die berühmten biblischen Gastmähler zu nennen, von denen das größte, die Hochzeit von Cana, ein wahres Wunderwerk des Colorits und der Anordnung, allein 130 Personen, zum großen Theile Portraits, unter den Musikern er selbst mit Tizian, Tintoretto und Bassano, umfaßt. Da sind die kaum minder bedeutenden Ceremonienbilder mit der Familie des Darius und der Königin von Saba an ihrer Spitze, da sind die mythologischen Bilder und Allegorien, von den nur noch an den Raub der Europa, an Venus und Adonis und an den Blitze gegen die Vater schleudernden Jupiter erinnert werden soll.

Doch legen nicht alle Gallerien Europa's aufs Herrlichste Zeugniß für seine Meisterschaft, seinen Ruhm ab? Und doch ward er der Welt noch in der Kraft seines Schaffens entrissen. In Folge einer Erkältung, die er sich bei einer Prozessionsfeierlichkeit zugezogen, starb der große Meister des Naturalismus der Renaissance am 19. April 1588. Sein Bruder und seine Söhne richteten seine Bestattung in San Sebastiano mit großer Feierlichkeit aus. Hier liegt er mitten unter seinen Werken begraben. Sein Denkmal bezeichnet die Stelle mit der Inschrift:

Dem Veronesischen Maler Paolo Caliari, dem Wetteiferer der Natur, dem Wunder der Kunst, welcher siegen wird durch den die Geschicke überlebenden Ruhm —

deren prophetische Worte nun schon die Bestätigung dreier Jahrhunderte fanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0003

an der 3½ %igen konsolidirten Anleihe geht mit dem 30. April cr. zu Ende.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch, den 18. April.

Kgl. Univ.-Bibl. von 9—12 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeleihen resp. abgenommen. — **Baptisten-Gemeinde:** Abends 8 Uhr Gottesdienst Giebichenstein Trifftir. 10. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4. 1. 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. — **Kunstgewerbe-Verein:** Ab. 7 im „Kronprinzen." — **Verein jüngerer Buchhändler:** Abds. 8½ im „Pfälzer Schießgraben." — **Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Ab. 8 „Café David". — **Jahn'scher Turn-Verein** und **Kaufmännischer Turn-Verein:** Abends 9 bis ½11 in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"** Abds. ½9—½11 Uhr im Paradiesgarten. — **Hallesche Volks-Liedertafel:** Ab. 8 in „Wilkes Restaurant". — **Gesangv. Heiterkeit:** Vorthaus: ½9 Uhr Ab. für gemischt. Chor. — **Verein Einigkeit:** Abds. 8 Uhr „Döbbers Restaurant" Spiegelsgasse 13. — **Zither-Verein „Harmonie":** Ab. 7½ Uhr „Rosenthal." — **„Germania-Verein"** wirkl. Krieger Abds. 8 Uhr „Fürstenthal." — **Rich. u. Waageamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Auskunft f. Arbeitsnachweisung:** Hup. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mühlengasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

N. Sing-Ak. **Mittwoch keine** Damenübung. Erste gemeinschaftliche **Montag 23. April.** [11092

Hallische Getreide- und Producten-Börse.

Halle a. S., 17. April. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr der 1000 Kilo netto). **Weizen** fest, 160—183 M. — **Roggen** fest, 1000 Kilo, 120—129 M. — **Gerste,** etwas gefragter, Futtergerste 110—120 M. Landgerste 135—143 M. — Chevaliergerste 145—154 M., extra feine bis 158 M. — **Hafer,** sehr fest, 1000 Kilo 126—132 M. — **Mais** 1000 Kilo —.— M. — **Raps** —.— M. — **Rübsen,** 1000 Kilo —.— M. — **Erbsen,** Victoria 1000 Kilo 140—150 M. — **Kümmel,** excl. Sack per 100 Kilo netto 48—49 M. — **Stärke,** incl. Faß von 100 Kilo netto, bei guter Nachfrage 39.00—40.00.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo netto **Linsen** ohne Angebot. — **Bohnen** ohne Angebot. — **Kleesaaten. Weißklee** 40,00—70,00 M. — **Schwedischer Klee** 40,00—75,00 M. — **Rothklee** 60,00—75,00 M. — **Esparsette** 22,00—24,00 M. — **Futterartikel, Futtermehl,** 13—13,50 M. — **Roggenkleie,** 9,50—9,60 M. Weizenschalen 9—9,20 M. Weizengrieskleie 9,00 M. — **Malzkeime,** helle 9—10 M., dunkle 8—9 M. — **Oelkuchen,** 12,50—13,00 M. — **Malz,** 25—27 M. — **Rüböl** 46.00 M. — **Petroleum** 25—26,00 M. — **Solaröl,** 0,825/30°, 12,00. — **Spiritus** 10,000 Liter Procent, anziehend, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 50.60 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 31 50, Rübenspiritus —.— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	16. April	+ 2.44	17 April	+ 2.44	—	—
Trotha	„ „	+ 3.28	„ „	+ 3.24	0.04	—
Straußfurt	15. April	+ 1.92	16. April	+ 1.82	0.10	—
Elbe.						
Magdeburg	15. April	+ 3.40	16. April	+ 3 48	—	0.08
Dresden	„ „	+ 1.55	„ „	+ 1.25	0.30	—
Aussig	„ „	+ 2.67	„ „	+ 2.41	0.26	—

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 17. April 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 187.60. Mainz-Ludwigshafener E.-Actien 105.10. 4% Ungarische Goldrente 77.30. 4% Russische Anleihe v. 1880 77.20. Franzosen 89.—. Oesterr. Credit-Actien 134.50. Tendenz: Schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 171.70. Septbr.-Oktbr. 177.—. Fester.
Roggen: April-Mai 120.50. Juni-Juli 124.50. September-Oktober 130.— schlaff.
Gerste: loco 140 à 175.
Hafer: April-Mai 116.75.
Spiritus: 70er loco versteuert 31.70. 70er April-Mai 31.40. 70er Juni-Juli 32.60 Ermattet.
Rüböl: loco 46.—. April-Mai 46.—. September-Oktober 46.70.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 18. April.
Schwacher Wind, ziemlich heiter und trocken, warm.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 17. April 12 Uhr 30 Min. Nachm. **Der Fieberzustand des Kaisers war heute morgen gegen gestern nicht verändert.** Der Kronprinz verweilte heute früh kurze Zeit beim Kaiser.

Berlin, 17. April. **Der Kronprinz und Prinz Heinrich verblieben Nachts in Charlottenburg. Der Verlauf dieser Nacht war beim Kaiser ruhiger als der vorigen Nacht.**

Paris, 16. April. Boulanger hat folgendes Schreiben an seine Wähler im Departement du Nord gerichtet: Der 15. April d. J. wird für das Land fortan einen Tag der Befreiung bezeichnen. Muthig haben Sie Allen Pressionen widerstanden und der Tyrannei Trotz geboten, um Ihrem Gewissen zu gehorchen. Arbeiter, die man durch Einschüchterungen bestimmen wollte, haben ihr tägliches Brod aufs Spiel gesetzt. Politiker, welche niemals ein anderes Programm hatten als das, sich auf den Bänken der Kammer zu verewigen, gaben sich den Anschein, als ob sie nicht verständen, auf welches politische Glaubensbekenntniß es jetzt ankäme. Sie haben es verstanden, Sie haben gleichzeitig mit mir verlangt, daß die Kammer, die zur Ohnmacht verdammt ist, aufgelöst, daß die Verfassung revidirt werde, die nicht nur antirepublikanisch, sondern auch usurpatorisch ist, denn diejenigen, welche so votirten, haben sich in willkürlicher Weise eine konstituirende Gewalt beigelegt, die ihre Wähler ihnen verweigert hatten. Was Frankreich verlangt, was Sie durch meinen Namen bestätigt haben, daß ist die Nothwendigkeit einer konstituirenden Versammlung, vor welcher alle ehrgeizigen Bestrebungen zurücktreten werden, einer Versammlung, welche dem Volke in der Republik den weiten Raum zugesteht, den es einnehmen muß, den man ihm stets verheißen und von dem man es systematisch fern gehalten hat. Wähler des Nord-Departements! Ihre Interessen fallen zusammen mit denen des Vaterlandes und der Republik, aber es genügt nicht, das Vaterland und die Republik zu lieben, man muß auch verstehen, sie ohne irgend welchen Gedanken an Provokationen zu schützen und zu vertheidigen. Wir werden uns gemeinsam dieser großen Aufgabe weihen, und ohne uns durch die Verleumdung, denen Sie soeben die gebührende Gerechtigkeit widerfahren ließen, ablenken zu lassen, werden wir daran arbeiten, dem Vaterland und der Republik Achtung zu verschaffen und sie unzerstörbar zu gestalten. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik.

Rom, 16. April. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage Martini's erklärte der Ministerpräsident Crispi, die auf die afrikanische Expedition bezüglichen Schriftstücke würden demnächst vorgelegt werden. General Pozzolini brachte eine Interpellation ein über die Maßregeln der Regierung für die Sicherheit Massanah's.

Bukarest, 15. April. Ein riesiger Kammerscandal wurde durch die Pächter und Grundbesitzer provocirt, die sich auf der Flucht vor den aufrührerischen Bauern befinden. Der Minister-Präsident erklärte, die Bauernunruhen seien gewachsen. Die Regierung habe bereits energische Maßregeln ergriffen. Das Parlament wurde heute vertagt.

Bukarest, 15. April. Die zumeist aus Landbewohnern bestehenden Dorobanzen-Regimenter wurden zum Zwecke der Verhinderung der Theilnahme an den Bauernunruhen in Bukarest concentrirt.

Wiesbadener Kochbrunnen-Salz zum **Einnehmen** liefert, in heißem Wasser aufgelöst, das vorzüglichste Mittel gegen Bronchial- und Magenkatarrhe, sowie Darmkrankheiten, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, selbst in veralteten Zuständen; sowie überhaupt Ersatz für den Wiesbadener Kochbrunnen. Ausführliches in den Gebrauchsanweisungen; erhältlich durch das **Wiesbadener Brunnencomptoir** direkt u. i. Apotheken u. Mineralwasserhandlg. à Fl. 2 ℳ. [11075

Auswüchse im Handel und Wandel. Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raubrittherthum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mühen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitiren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medicinalgebiet einreißt und demselben aus Gewinnsucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmungen fanden und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen, ein anderes Mittel, als die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. (Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.) [11074

Maggi's Bouillon-Extract hebt jede Verlegenheit in der Küche.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Minna Wiebel mit Hrn. Dr. Georg v. Below (Elberfeld). Frl. Margarethe Taendler mit Hrn. Dr. Ritterband (Posen. Berlin).

Verehelicht: Dr. Kammergerichts-Referendar Alexander Hempel mit Frl. Katharina Schleip (Berlin). Hr. Karl von Behr mit Frl. Diana Freiin von Vincke (Berlin). Hr. Assistenzarzt Dr. Otto Praetorius mit Fräulein Anna Steiner (Schwerin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hülfs-Staatsanwalt Walcher (Rottweil). Hrn. Amtsrichter Goldschmidt (Strehlen). Herrn Hauptmann der Reserve Hudemann (Steinrade b. Rendsburg).

Eine Tochter: Hrn. Dr. Karewski (Berlin). Hrn. Pfarrer Dietrich (Ruppertshofen b. Ilshofen). Hrn. Lehrer Blunk (Burg i. D.) Herrn Landrichter Dr. Elsässer (Stuttgart).

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Apotheker **Felix Sioli** zu **Giebichenstein** ist zum Fleischbeschauer für den Schaubezirk **Giebichenstein** mit **Crößwitz** bestellt worden. [11101

Halle a/S., den 9. April 1888.
Der Königliche Landrath des Saalkreises, Geheime Regierungs-Rath. C. v. Krosigk.

Die Dienststunden der unterzeichneten Kasse sind;
Vormittags von 8—12½ Uhr,
Nachmittags von 3—6 Uhr.
Gelder werden nur des Vormittags angenommen und ausgezahlt.

An den beiden letzten Werktagen der Monate **April, Juni, September** und **December** bleibt wegen der Abschlußarbeiten die Kasse ganz geschlossen. [11081

Halle a. S., den 16. April 1888.
Königliche Kreiskasse des Saalkreises und Forstkasse. Thieme.

Durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Finanz-Ministers vom 3. März cr. ist angeordnet, daß die bisher von der hiesigen Königlichen Kreiskasse verwalteten Kassengeschäfte der Königlichen General-Kommission für die Provinz Sachsen vom 1. April cr. auf die hiesige Königliche Regierungs-Haupt-Kasse übergehen. Dieser Uebergang ist am 31. März cr. zur Ausführung gebracht worden. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß alle Diejenigen, welche aus der General-Kommissions-Kasse Zahlungen in Empfang zu nehmen haben, die dieserhalb zu ertheilenden Quittungen von jetzt ab auf die Königliche Regierungs-Hauptkasse zu **Merseburg** auszustellen haben. [11100

Merseburg, den 3. April 1888.
Königliche General-Kommission. Gabler.

Inserate.

Congress-Stoff in hell- u. dunkelcrême, auch weiss 105—110 Ctm. breit à Meter 35, 50, 70—95 ₰.
Congress-Stoff in reich durchbrochenen Streifen 105—110 Ctm. breit à Meter 70, 75, 80—150 ₰.
Congress-Stoff Zwischensätze 10, 15 u. 20 Ctm. breit crême u. weiss à Mtr. 30, 36 u. 50 ₰.
Gardinen- weiss Englisch Tüll 100—110 Ctm. breit à Meter 45, 50 u. 55 ₰.
Gardinen- weiss u. crême Englisch Tüll 125—135 Ctm. breit à Meter 60, 70, 80—100 ₰.
Gardinen- weiss u. crême Englisch Tüll 140—150 Ctm. breit à Meter 70, 80, 90—150 ₰.
Gardinen- weiss u. crême Engl. Tüll abgepasste Fenster von ℳ 3.50, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00—20.00.
Gardinen- Rester u. zurückgesetzte Muster werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. [11073
Gardinen- Halter in weiss, crême und bunten Farben das Paar 15, 20, 45, 90, 150—250 ₰.

Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise.

A. Huth & Co., Halle a. d. S., 8. gr. Steinstr. 8.

Familien-Nachrichten.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Helene Hase,** Tochter des Eisenbahnsecretairs **Oscar Hase** und seiner Gemahlin geb. **Eichmann** zu **Erfurt** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [11134

Güntersloh, April 1888.

Hugo Hoffmann,
Gymnasiallehrer.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Karl Lohse zu Schmirma

im 72. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [11129

Schmirma und Benkendorf, den 16. April 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Kunst; Louis Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil. — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Verdingung.

Königliches Landgestüt bei Cröllwitz.

Folgende **Arbeiten** und **Lieferungen** sollen in mehreren Loosen am **Donnerstag den 26. April cr. Vormittags 11 Uhr** vergeben werden.

1. **Erd- und Maurerarbeiten** zum Bau der Hengstställe,
2. **Zimmer-** desgleichen,
3. die **Lieferung von 305 cbm Porphyr-Bruchsteinen,**
   desgl. **703 Mille** hartgebrannte **poröse Hintermauerungssteine,**
4. desgl. **200 Mille** hartgebrannte **Mauersteine zur Verblendung,**
   desgl. **104 Mille hartgebrannte Klintersteine,**
5. **300 Tonnen Portland-Cement.**

Bedingungen, Zeichnungen 2c. liegen im Bureau des Unterzeichneten, Blumenstraße 17, zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Halle a/S., den 12. April 1888.
Der Königliche Baurath Kilburger. [11089

Schülerwerkstätten in Halle.

Die Schülerwerkstätten werden ihren vierwöchentlichen Sommerunterricht **Mittwoch den 25. April um 2 Uhr** am Orte der Anstalt, **Poststraße** im Bürgerschulgebäude, eröffnen. Anmeldungen dazu werden ebendaselbst noch angenommen am Sonnabend den 21. d. Mts. von 2—4 Uhr. Anmeldescheine können erhalten werden bei den Herren Direktoren der höheren und mittleren Schulen, bei Herrn Rektor **Steger** im Bürgermädchenschulgebäude der großen Steinstraße von 11—12 Uhr und bei dem Unterzeichneten, Harz 10.

Halle, den 16. April 1888. **Dr. Schrader.** [11087

Einige Drillmaschinen sowie Hackmaschinen, neu, aber älterer Construction, geben wir zu billigen Preisen ab. [11114

Schmidt & Spiegel.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur 1 Mark.

XVIII. Große Mecklenburgische Pferde-Verloosung
Ziehung am 24. Mai d. J. in Neubrandenburg
81 3 Equipagen, 1 edle Reit- u. Wagenpferde
im Gesammtwerth von **80,244 Mk.**
und 1020 sonstige wertvolle Gewinne.
Mecklenburgische **Pferde-Loose à 1 Mark** 11 Loose für 10 Mark
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch [10913
F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
11 Loose für 10 ℳ. (Für Porto und Gewinnliste sind 20 ₰ beizufügen.)

Guts-Verkauf.

Familien-Verhältnisse halber bin ich gesonnen, mein zu Roßpervende belegenes Acker-Gut mit einem Areal von ca. 350 Magdeburger Morgen artbares Land, Wiesen und sehr schöne Kirschplantagen aus freier Hand zu verkaufen. [10176

Das Dorf Roßpervende liegt ¾ Stunde v. Bahnhof Roßla u. ½ Stunde vom Bahnhof Berga-Kelbra. Nähere Auskunft über die ganzen Verhältnisse wird Herr Inspector **Barthels** in **Berga** die Güte haben jedem darauf Reflektirenden zu ertheilen.

Hermann Gertung.

Sämmtliche Börsengeschäfte

per Cassa u. per ultimo, letztere auch in Industriepapieren, in denen sonst nur Cassageschäft stattfindet, werd. v. e. gewandt. Makler der Berliner Börse für sichere Privatleute bei coulanten Beding. gegen einfache Berechnung der Courtage ausgeführt. Gefl. Off. u. **G. O. 223.** bef. **Mag Gerstmann,** Ann.-Bür., Berlin, W 9. [11091

Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 91 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 18. April 1888.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 16. April 1888.

Vorsitzender Banquier Bethke, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstisch Oberbürgermeister Staude, Stadträthe Ernst, Jochmus, Keferstein, Dr. Krähe, Lohausen.

2. Der Magistrat ersucht die Versammlung um ihre Genehmigung zu der Ertheilung des Zuschlags an den Bestbietenden auf die Pacht eines 27 Morgen 42,46 Qu.-R. umfassenden, der Armenkasse gehörigen Ackerplanes zwischen der Merseburger Chaussee und der Thüringer Eisenbahn. Die Agrar-Commission ersucht die Versammlung um Ablehnung des Magistrats-Antrages, der Magistrat soll um Ausschreibung eines neuen Verpachttermins, sowie darum ersucht werden, die Bestimmung, der Pächter habe 30 ℳ Conventionalstrafe zu zahlen, wenn er den Acker ohne Erlaubniß des Magistrats wieder abvermiethe, dahin zu verschärfen, daß die Conventionalstrafe auf 5 ℳ pro Morgen erhöht werde. Der Antrag der Agrar-Commission wird angenommen.

4. Der Antrag, welcher von Herrn St.-V. Friedrich und Gen. auf Neupflasterung des Mühlberges gestellt worden ist, hat die Bau-Commission dazu geführt, der Versammlung zu empfehlen, dieselbe möge für das Etatsjahr 1888/89 die Umpflasterung der beiden Schloßgassen durch Aufwendung der für diese letzteren Straßen ausgesetzten Summe von 1400 ℳ gutheißen. Dieser Antrag der Bau-Commission findet die Genehmigung der Versammlung; da Herr St.-V. Friedrich nach längerer Debatte, in welcher seinerseits die Nothwendigkeit der schleunigsten Entfernung der sämmtlichen Schlackensteinübergänge betont wird, während von anderer Seite die vom Magistrat vorgeschlagene allmähliche Umpflasterung derselben unterstützt wird, seinen Antrag auf die Umpflasterung dieser Stellen noch in diesem Jahre zurückzieht, kann dann zugleich der Bau-Etat definitiv festgestellt werden.

5. Der Etat pro 1888/89 wurde definitiv mit 2 650 051 ℳ festgestellt.

6. Die Miethszeit des Rathskellers läuft Ende September d. J. ab. Da der Abbruch des Rathskellergebäudes nach Angabe des Magistrats zum 1. April 1889 bevorsteht, so würde eine öffentliche Verpachtung für ein halbes Jahr entweder gar keinen oder doch keinen günstigen Erfolg haben. Der bisherige Pächter, Brauereibesitzer Wentzel in Plötzniß, hat unter Aufrechterhaltung der Bestimmungen des bisherigen Miethsvertrages auf die Zeit vom 1. Oktober 1888 bis Ende März 1889 einen Miethszins von 1500 ℳ geboten; und der Magistrat hat beschlossen, ihm dafür den Rathskeller bis Ende März 1889 zu vermiethen. Der Referent, Herr St.-V. Apelt, empfiehlt Annahme des Magistrats-Antrages für den Fall, daß gegründete Aussicht vorhanden sei, daß der Abbruch des Rathskellergebäudes am 1. April k. J. in Angriff genommen wird; sollte der Abbruch jedoch erst im Juli erfolgen, so empfiehlt der Referent ein neues Ausschreiben der Verpachtung. Herr Oberbürgermeister Staude, sowie Herr Stadtbaurath Lohausen stellen in bestimmte Aussicht, daß der Bau des Leihhauses so beschleunigt werden kann, daß der Umzug des Leihamtes am 1. April n. J. Die Versammlung beschließt den Antrag des Magistrats anzunehmen mit einem von Herrn St.-V. Sachs gestellten Amendement, das dahin lautet, für den Fall, daß der Abbruch des Rathskellers erst am 1. Juli 1889 erfolgt, dem Pächter die Räume vom 1. April ab noch gegen die Verpflichtung von Zahlung weiterer 600 ℳ zu überlassen.

8. Die Rechnungen der Kasse des combinirten Aich- und Waage-Amts pro 1885 und 1886 sind Sperrrevision und Decharge-Ertheilung vor; es betrug 1885 die Einnahme 13 156 ℳ 29 ₰, Ausgabe 11 468 ℳ 87 ₰, an die Kämmereikassen wurde aus den Ueberschüssen 1200 ℳ abgeführt, das Vermögen betrug 9520 ℳ 24 ₰; 1886 war die Einnahme 18 198 ℳ 8 ₰, Ausgabe 14 952 ℳ 35 ₰, 1000 ℳ wurden an die Kämmerei-Kasse abgeführt, das Vermögen stieg auf 10 727 ℳ 35 ₰. Es wird Decharge für beide Rechnungen ertheilt.

9. Die Rechnung der Arbeitsanstalts-Kasse pro 1886/87 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 31 028 ℳ 8 ₰. Das Vermögen beträgt 35 660 ℳ. Es wird Decharge ertheilt.

10. Die Rechnung der Fortbildungsschule pro 1886/87 weist in Einnahme und Ausgabe 3336 ℳ 62 ₰ auf, das Vermögen hat einen Nominalwerth von 2176 ℳ 8 ₰, einen Nennwerth von 2210 ℳ. Es wird Decharge für diese Rechnung ertheilt.

11. Für die Rechnung betr. den Landwehr-Darlehns-Rückerstattungsfonds pro 1887, welche in Einnahme 1535 ℳ 93 ₰ und in Ausgabe 1532 ℳ 11 ₰ aufweist, wird Decharge ertheilt.

12. Für die Kosten der durch die großen Schneefälle im letzten Winter veranlaßten Schnee- und Eisfuhren werden, da der betr. Etatstitel nur 600 ℳ umfaßt, die noch nöthigen 3509 ℳ 50 ₰ nachbewilligt auf Tit. XVII. pos. 5.

Punkt 1. 3. 7 der Tagesordnung wurden vertagt.

Es wurde dann noch über den Magistrats-Antrag auf Anlegung von 4 Müllgruben in den Promenaden berathen. Diese Angelegenheit ist i. Zt. an den Magistrat zurückgewiesen, der darauf dieselbe nochmals der Bau-Kommission zur Berathung gegeben hat; trotz der ablehnenden Haltung, welche diese Kommission zu dem Magistrats-Antrag einnahm, hat der Magistrat dann noch die Verschönerungskommission und die Schuldirektoren über ihre Meinung befragt, wie sie sich zur Unterbringung der Papier-Abfälle ꝛc. auf den Promenaden in den Müllgruben der Schulen stellten; die Genannten haben sich hiergegen ausgesprochen und so hat der Magistrat aufs Neue den früheren Antrag gestellt. Derselbe wird jedoch von der Versammlung abgelehnt, dagegen der Antrag der Bau-Kommission, dem auch die Finanz-Kommission zugestimmt hat, angenommen, dahin lautend, daß nur eine solche Grube, jedoch nicht mit hölzernem, sondern eisernem Deckel, zwischen dem Franckenplatz und der Moritzstraße probeweise angelegt werden soll, und zwar werden dazu 130 ℳ bewilligt, im Uebrigen sollen die Abfälle den Müllgruben der städtischen Schulen zugeführt werden.

Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 350 ℳ zur Anpflanzung von 28 Platanen auf dem Marktplatz in der Halle aus den 800 ℳ betragenden Ersparnissen bei der Pflasterung jenes Platzes wurde, nachdem die Bedenken, daß die Bäume dort wegen des großen Salzgehaltes des Bodens nicht fortkommen dürften, von anderer Seite zurückgewiesen worden waren, genehmigt.

Schwurgericht am 16. April.

(Schluß.)

Die Auslassungen des Angeklagten in der heutigen Schwurgerichtssitzung über die Veranlassung zum Duell und die Ausführung des letzteren selbst entsprachen im Wesentlichen dem vorstehend angegebenen Sachverhalt. Der Angeklagte gab auch zu, daß er beim Duell die Absicht gehabt habe, seinen Gegner zu treffen und daß er beim letzten Schuß etwa 2—3 Schritte vorwärts avancirt sei. Er sei hierzu dadurch bestimmt worden, da Dr. Schmitz, ebenfalls auf ihn gezielt habe. Ueber die Verhandlungen des Ehrenraths verweigerte er jede Auskunft, erklärte indeß, daß derselbe sich die größte Mühe gegeben habe, eine Versöhnung herbeizuführen. Der Zeuge Dr. Nürnberg bekundete, daß Dr. Thilo sich an jenem Abende in der Stadt Zürich zu dem Privatdocenten Dr. Erdmann gesetzt und mit demselben sehr lange discutirt habe. Es sei allerdings richtig, daß Zeuge, sowie der Verstorbene Schmitz und der stud. med. Wiesert über den Angeklagten gelacht hätten, sowie daß Wiesert, als der Angeklagte an ihren Tisch herangetreten sei und gefragt habe, ob sie über ihn gelacht hätten, sich erhoben und geantwortet habe: „jawohl, wir waren in der Lage über Sie zu lachen." Auf die fernere Frage Thilos, ob sie einer Corporation angehörten und Corpsstudenten seien, habe Wiesert erwidert, „er wäre Corpsstudent gewesen und wohne Magdeburgerstraße 27." Der Angeklagte habe hierauf gefragt, ob er an ihrem Tische Platz nehmen könne, was seitens des Wiesert mit dem Bemerken verneint worden sei, er möge mit dem Cartellträger unterhandeln. Angeklagter sei hierauf in das Nebenzimmer zurückgegangen und Dr. Schmitz habe, um nicht feige zu erscheinen, demnächst den Kellner zu dem Angeklagten geschickt, er (Schmitz) habe auch über ihn gelacht. Der Zeuge stud. agr. Schönwald hat den Vorgange im Nebenzimmer nicht mit beigewohnt, bekundete dagegen, daß kurz darauf, als der Angeklagte zurückgekehrt, der Kellner gekommen sei und den Angeklagten mitgetheilt habe, Dr. Schmitz ließe ihm sagen, „er habe auch über ihn gelacht". Unmittelbar darauf wären die drei Herren, Schmitz, Wiesert und Nürnberg, ebenfalls in das Zimmer gekommen und hätten sich an einem Tische nicht weit von dem Angeklagten niedergelassen. Den Vorgang an diesem Tische beschreibt nun der Zeuge ganz so wie ihn der Angeklagte selbst geschildert hat. In demselben Sinne sprach sich auch der Zeuge Herr Apitzsch aus, der mit Hrn. Schönwald und Herrn Thilo an einem und demselben Tische gesessen hatte, und den ganzen Vorgang mit angehört hat. Derselbe setzte noch hinzu, daß auch nachträglich noch, nachdem Dr. Thilo bereits den Fauschlag erhalten, das Benehmen der 3 Herren und namentlich des Wiesert ein geradezu unanständiges gewesen sei. Der Assistenzarzt Dr. Eckardt wurde über den Hergang beim Duell vernommen und konnte nur bestätigen, daß Unregelmäßigkeiten hierbei nicht vorgekommen wären. Der Büchsenmacher Hübenthal legte die Pistolen vor, mit welchen bei dem Duell geschossen worden ist. Es waren dies kleine gezogene Vorderlader mit Rundkugeln. Die Pistolen sind von Hubenthal gemiethet worden. Die Sachverständigen Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Kramer und Dr. med. Strube gaben ihr Gutachten dahin ab, daß nach dem Befunde der Leichenöffnung Dr. Schmitz seinen Tod durch die Schußverletzung gefunden habe, und daß bei der Art der Verwundung, da gleichzeitig Zwerchfell, Leber, Magen und Lungen in erheblicher Weise verletzt worden, jeder Gedanke an Heilbarkeit der Verletzung ausgeschlossen sei. Dr. Strube setzte indeß noch hinzu, daß wenn Dr. Schmitz in dem Augenblicke, wo der Schuß ihn traf, geathmet hätte, die Verletzung wahrscheinlich nicht tödtlich gewesen wäre, weil dann die Kugel nur durch die Lungen gegangen sein würde. Hiermit wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Die Staatsanwaltschaft führte aus, daß durch das Geständniß des Angeklagten und die Beweisaufnahme der Zweikampf mit tödtlichen Waffen und die Tödtung des Dr. Schmitz in Folge des Zweikampfs erwiesen sei. Er beantragte daher das Schuldig gegen den Angeklagten auszusprechen. Der Vertheidiger hob hervor, daß das Duell nicht von dem Angeklagten provocirt worden und daß derselbe bei der Unbill, die ihm widerfahren, nicht anders habe handeln können. Er habe sich gleichsam im Falle der Nothwehr befunden. Er stellte daher auch den Geschworenen anheim zu erwägen, ob mit Rücksicht auf die in der heutigen Verhandlung zur Sprache gebrachten Thatsachen das Schuldig gegen den Angeklagten ausgesprochen werden könne. Das Verdict der Geschworenen lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, worauf letztere 2 Jahre Festungsstrafe beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 3 Monate Festung, indem der Vorsitzende bei der Publication des Urtheils ausführte, daß über das niedrigste Strafmaaß deshalb hätte hinausgegangen werden müssen, weil, nachdem Dr. Schmitz den 3. Schuß in die Luft abgegeben, und damit nunmehr wehrlos geworden sei, der Angeklagte gleichwohl noch gezielt hätte und auch noch mehrere Schritte avancirt sei.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

⊼ **Apolda**, 15. April. (Communales.) Seit längerer Zeit schon hatte sich zwischen unseren Gemeindebehörden, Gemeinderath und Gemeindevorstand, resp. Bür-

acht Wochen bleiben; ich bin in einer besonderen Angelegenheit von Amerika herübergekommen, und werde ungefähr zu dieser Zeit zu meiner Familie zurückkehren müssen."

„Sie scheinen mir eine sehr anständige Person, und — nun — ja" zögerte Mrs. Jebb, welche von Natur zaghaft und menschlichscheu, es versäumt hatte, sich nach einer neuen Kinderfrau umzusehen, und nun, im letzten Augenblicke, nicht wußte, wo sie eine hernehmen sollte. „Ja, ich denke, es ließe sich vielleicht einrichten, es würde mir ein großer Gefallen sein, und ich würde Zeit haben, mich besser umzusehen. Sind Sie Amerikanerin?"

„Nein, Ma'am; ich bin als neunzehnjähriges Mädchen nach Amerika gegangen und habe mich dort verheirathet."

„Hat denn Ihr Mann seine Zustimmung zu Ihrer Reise gegeben?"

„Ja, Ma'am: er hat eingewilligt, weil er weiß, daß mich eine wichtige Angelegenheit nach England führt. Meine Geschäfte sind noch nicht beendigt, sonst würde ich zu ihm zurückkehren. Es ist wohl möglich, daß ich darum bitten müßte, ein oder zwei Mal ausgehen zu dürfen, so lange ich bei Ihnen in Diensten bin."

„Oh, das können Sie natürlich. Ich bin meinen Leuten sehr gern gefällig, sobald sie gegen mich gefällig sind. Sie verstehen vermuthlich mit Kindern umzugehen?"

„Ich bin von meinem fünfzehnten Jahre an Kindermädchen gewesen, Ma'am ich habe auch meine eigenen lieben Kinder aufgezogen."

Es folgten nun verschiedene Fragen, ob die Bewerberin gut weiß nähen, ein wenig schreiben, vielleicht auch einmal einen Kinderhut aufputzen könne, und auch den guten Willen habe, sich im Allgemeinen nützlich zu machen, und so weiter.

„Ich bin ziemlich geschickt in Handarbeiten, Ma'am und kann ebenso gut einen Hut aufputzen, als ein Mittagessen kochen; ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß ich keine Zeugnisse und Empfehlungen beibringen kann, mit Ausnahme der Frau, in deren Hause ich seit drei Wochen wohne, und das ist keine lange Zeit. Ich bin ganz fremd in England."

„Sie sehen sehr anständig aus", sagte Mrs. Jebb nachdenklich. „Ich glaube, ich kann es schon mit Ihnen wagen. Mr. Jebb darf aber nicht davon wissen. Er ist so sehr streng in solchen Dingen."

Man thut immer gut daran, ein Mitglied der Familie als das verkörperte Gesetzbuch hinzustellen, streng wie das Gesetz der Meder und Perser. Shafto Jebb war, ausgenommen in Bezug auf Essen und Trinken, einer der leichtlebigsten, nachsichtigsten Männer; Mrs. Jebb pflegte jedoch in diplomatischer Weise von ihm zu sprechen, als wäre er ein Tyrann von nicht zu bändigender Wildheit.

Es wurde demnach festgesetzt, daß Mr. Barnard am nächsten Abend mit Sack und Pack einziehen sollte; bis dahin würde die treulose Sara hinausgezogen sein, um ihr Heil anderswo zu versuchen, und das Kinderzimmer, der Neuankommenden zu Ehren, einer gründlichen Reinigung unterworfen worden sein.

„Ich hoffe, Sie werden die Kinder zu nehmen wissen", sagte Mrs. Jebb, „sie sind zuweilen eigensinnig; sie sind aber sehr gutherzig und lassen sich in Liebe sehr leicht leiten."

„Ich habe keine Angst, Ma'am. Ich habe immer Glück bei Kindern."

„Sie haben mir Ihren Namen noch nicht gesagt."

„Barnard, Ma'am; Jane Barnard."

Mrs. Barnard kehrte sehr erfreut von ihrem Erfolge nach Highclere zurück. Sie sollte in Austhorpei leben, in Dienst treten, unbeobachtet, ohne Verdacht zu erregen, wie dies sonst so leicht der Fall hätte sein können; auf diese Weise konnte

Die Rache ist mein, spricht der Herr. Von Th. O.

nest zu verlassen und sich ihren eigenen Lebensunterhalt auf Haupt- und Nebenpfaden des Lebens zu suchen. Nach dem Tode des alten Jebb, welcher auch, ohne das höhere Examen gemacht zu haben, immer Herr Doktor genannt worden war, ging dessen Praxis auf seinen ältesten Sohn zugleich mit dem Mobiliar des Hauses und den Mörsern, Stößeln und Arzneiflaschen der Apotheke über. Auf diese Erbschaft hin hatte sich der joviale Shafto verheirathet, und das alte, baufällige Haus mit einer ebenso zahlreichen Nachkommenschaft angefüllt als die vorhergehende Generation, welche es vordem bewohnt hatte. Er war ein Mann, der das Leben leicht nahm und obwohl Mrs. Jebb zuweilen Verlangen nach besseren Dingen trug, als da fund Tapeten, neuer Anstrich, Gardinen und Teppiche, meinte der Doktor immer, daß das, was für seinen Vater und seine Mutter gut genug gewesen, auch für ihn selbst gut genug sei: eine tröstliche Anschauung für einen Mann, der niemals Geld zur Verschönerung oder Verbesserung seiner Umgebung hatte.

„Es ist wirklich entsetzlich," seufzte die arme Mrs. Jebb. „Der Regen dringt in solcher Weise durch die Decke der Kinderstube, daß ich wohl eines schönen Morgens aufstehen und die Kinder in ihren Betten ertrunken finden werde. Ich muß bei Gewittern immer einen Regenschirm über Percys Wiege aufspannen; und was den Pferdestall anlangt, so ist das Dach in so desolatem Zustand, daß es nächstens zusammenbrechen und die arme Liese unter den Trümmern begraben wird."

„Der Stall bedarf allerdings einer gründlichen Reparatur," sagte Shafto, welcher weit mehr um die Stute, als um seine Kinder besorgt war. Er erwartete von ihnen, daß sie wachsen und gedeihen sollten, wie er gewachsen und gedeihen war, wie die Lilien auf dem Felde und die Vögel in den Lüften.

Es mangelte dem Hause, trotz seiner Armseligkeit und seines verfallenen Aussehens nicht an einer gewissen, gemüthlichen Behaglichkeit. Die Jebbs lebten gut und hatten viel auf gute Heizung; sie waren überhaupt geneigt, sich das Leben so angenehm zu machen, als möglich. Sie waren in einer beinahe an das Lächerliche grenzenden Weise gastfreundlich; so dachten zum Beispiel ihre weniger freigebig gesinnten Nachbarn, die Uphams, die ihre Freunde und Bekannten zwei bis drei Mal im Jahre zu großen steifen Diners bei sich sahen und in der Zwischenzeit keinem Menschen einen Bissen vorsetzten. Mrs. Jebb war eine sanfte, mütterliche Frau, die immer kochte, wenn sie nicht flickte, und die zu Shafto als einem der größten Geister seiner Zeit, ungefähr auf einer Stufe mit Disraeli oder Bismarck stehend, aufblickte, nur hatte ihn ein feindliches Geschick am Vorwärtskommen verhindert. Sie war zu bescheiden, um diese Meinung gegen irgend Jemand, ihre Kinder ausgenommen, auszusprechen; ihnen gegenüber vertrat sie aber ihre Ansicht dogmatisch.

„Wenn sich Eurem Vater nur Gelegenheit geboten hätte, würde er längst schon Premierminister sein," pflegte sie zu ihnen zu sagen.

Trotz Mrs. Jebbs großer Sanftmuth war sie häufig in Streitigkeiten und Unannehmlichkeiten mit ihren Dienstleuten verwickelt. Ihre Mittel erlaubten ihr nur, zwei Mädchen zu halten, und diese hatten natürlich viel zu thun. Vielleicht hätte sich diese Schwierigkeit überwinden lassen, wenn ihnen Mrs. Jebb nicht so viel geholfen hätte. Ihre Hülfe wirkte geradezu lähmend und brachte Unfrieden anstatt Frieden. Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß Dienstboten in den Häusern niemals lange bleiben, wo ihnen die Hausfrau bei der Arbeit hilft. Schriftsteller des männlichen Geschlechts mögen immerhin gegen die vornehme Dame eifern und wüthen, die einen Roman liest, anstatt das Frühstücksgeschirr aufzu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0005

germeister Schrön ein höchst unerquickliches Verhältniß herausgebildet, welches sich im Laufe der Zeit immer mehr zuspitzte und schließlich zu gegenseitiger Klage, resp. zu Antrag auf Entlassung führte. Infolge dieser Vorgänge hat sich Herr Bürgermeister Schrön veranlaßt gesehen, sein Amt niederzulegen und vom 1. Mai ab seinen Posten zu verlassen. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, auf welcher Seite mehr Recht liegt; zu bedauern ist aber daß es nicht möglich wurde, den Austrag der gegenseitigen Beschwerden bis zu dem Ende der Wahlperiode, resp. der Neuwahl des Bürgermeisters hinaus zu schieben. Dort würde die Bürgerschaft entschieden haben. Die Stellung eines Bürgermeisters ist hier gewiß eine sehr schwierige, Anfechtungen bleiben keinem erspart, und wir stimmen in Bezug auf die Thätigkeit Schröns vollkommen mit dem Urtheil des „Apoldaer Tageblattes" überein", daß die neutrale Bürgerschaft das Gute, was er geschaffen, stets würdigen wird. Ein bleibendes Denkmal hat sich Herr Bürgermeister Schrön durch die allgemeine Verschönerung der Stadt, insbesondere der herrlichen „Schötener Promenade" gesetzt, und mancher Bürger, der dort seine Erholung sucht, wird des Schöpfers der Anlagen noch nach Jahren gedenken. Wir, und mit uns wohl viele, wünschen dem Herrn Bürgermeister Schrön von Herzen eine ungetrübte Zukunft. Nach dem stattgefundenen Vergleich bezieht Herr Bürgermeister Schrön seinen Gehalt noch bis zum 1. Oktober.

♁ **Rudolstadt**, 16. April. (Neuer Minister. Chef der Gendarmerie gestorben. Frühlingsboten.) Der bisherige Oberregierungsrath und Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O., Herr von Starck, hat mit dem heutigen Tage als Staatsminister die Leitung der Geschäfte im Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Ministerium übernommen. — Gestern wurde der verstorbene Chef der fürstlichen Gendarmerie, Hauptmann a. D. Roehler, beerdigt. — Endlich sind in unserem Saalthale die aefiederten Lenzboten, die als unrichtig gelten sollen, angekommen: in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Lerchen, gestern Nachmittag die Schwalben.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Zur Aufstellung des Chamisso-Denkmals zu Berlin ist der Monbijou-Platz bewilligt worden. Das Denkmal wird mit der Front zum Eingange nach der Kleinen Brüsidentenstraße aufgestellt werden, wie es von dem Komitee für das Chamisso-Denkmal projektirt ist. Der Platz um das Denkmal wird mit Parkanlagen versehen werden.

Gerichtszeitung.

X. Naumburg, 16. April. Heute verhandelte die hiesige Strafkammer über den des einfachen Bankerottes, sowie der vielfachen Untreue angeklagten Bankier Curt Thienemann von hier, den Inhaber jenes Bankgeschäftes, dessen Zusammenbruch im vorigen Herbste hier allgemeines Aufsehen und allgemeine Bestürzung hervorrief, da sein Kundenkreis ein ausgedehnter war. Der Angeklagte, erst 37 Jahre alt, begann, kaum mündig geworden, 1876 mit knapp 50 000 ℳ hier ein Bankgeschäft, in welchem er sich bald zu eigenen Spekulationsgeschäften verleiten ließ. Aber schon 1884 hatte er eine Unterbilanz von fast 200 000 ℳ, und 1887 beliefen sich die Verluste auf 620 000 ℳ, davon etwa 240 000 ℳ auf eigene Rechnung. Als im November der Konkurs eröffnet wurde, fanden sich in der Kasse baare 900 ℳ, das Hauptbuch seit 1884, das Depositenbuch seit 1886 nicht weitergeführt, Bilanzen nicht gezogen, der Angeklagte selber — angeblich an Nervenüberreizung erkrankt — in einer Heilanstalt in Gotha. Seine dortige Kur mußte er aber abbrechen und im hiesigen Gefängnisse fortsetzen, aus dem er heute auf die Anklagebank gebracht wurde. Bei seiner Vernehmung gestand er die unterlassene Bilanzziehung ein, entschuldigte sich aber damit, daß er sich genügende Auszüge über seine Debet- und Kreditverhältnisse und Vermögensstücke gemacht habe, die allerdings vorliegen und ein hinreichendes Bild der Geschäftslage geben. Zum Beweise der Untreue waren 13 Zeugen vorgeladen; einige Fälle waren garnicht zur Anzeige gelangt, andere hatte er ohne weiteres eingeräumt, von einem (wegen 46 000 ℳ) wurde er freigesprochen, im ganzen wurde er wegen 19 Fällen mit über 170 000 ℳ verurtheilt. In einer ganzen Anzahl dieser Fälle hatte er die betreffenden Werthpapiere zur Herbeiführung von Konversionen und Abstempelungen erhalten, in keinem Falle aber den Auftraggebern gesagt, daß er ihre Werthstücke als Depot für seine eigenen Börsenspekulationen nach Berlin schicke und verpfände. Der Umfang dieser Spekulationen ergiebt sich daraus, daß das Debet und Kredit, mit dem er bei verschiedenen Banken wegen Differenzgeschäften angeschrieben stand, auf 33 bezw. 33½ Millionen Mark sich belaüft. Das Ergebniß des Konkurses wird sein, daß die Gläubiger — dank dem Verzichte der Mutter des Angeklagten auf ihre Forderung von 72 000 ℳ — 20 % erhalten werden. Der Angeklagte wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, hat aber vom nächsten Schwurgerichte wegen einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verhandelnden Anklage vielleicht noch mehr Strafe zu gewärtigen.

— Mit einer Erbschafts-Schwindelei hatte sich kürzlich die Strafkammer in Zwickau zu beschäftigen. In einem in Chemnitz erscheinenden Blatt befand sich vor längerer Zeit ein Inserat, in dem angegeist wurde, daß der aus dem Erzgebirge gebürtige, in größter Armuth nach Holland verzogene Georg Christoph Kändler in London als Millionär gestorben sei und seinen Anverwandten 180 000 Pfund Sterling, ein Betrag, der sich durch Zinsenzuwachs erheblich vergrößert, ausgesetzt habe. Webermeister Daniel Brandt in Mülsen St. Niklas nannte sich in diesem Inserat als Miterbe und Vertreter der übrigen Erben, wollte bereits zwei Mal deshalb in London gewesen sein und forderte Solche, die Ansprüche an diesen Nachlaß zu haben glaubten, auf, sich an ihn zu wenden. Es fand sich auch eine Anzahl Gläubige, die Brandt ausnutzte, während die ganze Sache selbst erfunden war. Im Ferneren leistete er dem Schuhmacher Landsberger als Rechtsbeistand Dienste, indem er diesen in der irrigen Meinung, Landsberger sei zur Führung des Adels-Prädikats berechtigt und habe Anspruch auf den Nachlaß hoher Vorfahren, bestärkte, auch gerichtliche Schritte herbeiführte. Dabei brachte er Landsberger um etwa 700 ℳ. Wegen Betrugs unter Anklage gestellt, wurde Brandt zu 3 Jahren Zuchthaus, 750 ℳ Geldstrafe, bez. 100 Tagen Zuchthaus und wegen Winkel-Schriftstellerei zu 50 ℳ Geldstrafe, bez. 10 Tagen Haft verurtheilt.

— Einen recht unangenehmen Prozeß hat die Leipziger Pferdebahn durch das Versehen eines Kutschers bekommen. Gelegentlich eines Turnfestes in Plagwitz war dort der Andrang so groß, daß stets zwei Pferdebahnwagen auf einmal fuhren. Als der vordere Wagen halten mußte, fuhr der zweite an denselben heran, so daß die Deichsel einen auf dem hinteren Perron stehenden Restaurateur Namens Penner in den Rücken traf. Den dadurch erhaltenen Verletzungen erlag P. Der gegen die Pferdebahn angestrengte Prozeß fiel für letztere ungünstig aus, denn sie muß, einschließlich der Gerichtskosten, circa 60 000 Mk. zahlen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen: Fabrikant Julius Rothgießer in Berlin, Stralauerstraße 42; Strick- und Tricotwaarenfabrikant Friedrich Eppler in Eilbingen (Balingen), Bierbrauer Johann Reif in Hersbruck, Kaufmann Ludwig Czech in Zawodzie (Kattowitz), Kaufmann und Materialwaarenhändler Ernst August Kemnitz in Reudnitz (Leipzig), Kaufmann Johannes Benedictus Schweigmann in Firma Heitkönig u. Schweigmann in Schönberg i. Holst., Handels-Gesellschaft Zessiger u. Bauer in Sommerburg, Kaufmann Moritz Mal in Nürnberg.

— Nürnberg, 16. April. Der Concursverwalter des Bankgeschäfts Oberndorfer theilt mit, daß in der Masse der mit in Betracht kommenden Schuhwaaren-Firma Scherermann kaum 5% liegen.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Berlin, 16. April. Die Post von dem am 14. März von Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Sachsen" ist in Brindisi eingetroffen und wird für Berlin voraussichtlich am 18. früh zur Ausgabe gelangen.

— Hamburg, 16. April. Der Postdampfer „Hungaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt; der Postdampfer „Moravia" derselben Gesellschaft, von New-York kommend, hat heute früh 7 Uhr Lizard passirt.

— London, 16. April. Der Castle-Dampfer „Grantully Castle" hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt, und der Union-Dampfer „Pretoria" ist am Freitag auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Gimritz. Thalwärts. 12. April: Schwarz, von Halle nach Alsleben, leer. Jordan, von Halle nach Cröllwitz, Braunkohlen. 13. April: Zabel, von Halle nach Bernburg, leer.

Bergwärts. 12. April: Jordan, von Cröllwitz nach Halle, leer. 13. April: Zabel, von Bernburg nach Halle, leer. Jersch, von Wittenberge nach Wölbern, Weizen.

Rothenburg. Thalwärts. 12. April: Rolle, von Corbetha nach Alsleben, Kohlen. 13. April: Reuter, von Trotha nach Stettin, Chamottescherben. Franke, von Halle nach Alsleben, leer. Brinkmann, von Tretitz nach Hamburg, Melasse. Zabel, Memorqueur Nr. I, von Halle nach Bernburg, leer.

Bergwärts. 12. April: Zabel, Memoraueur I, von Bernburg nach Halle, leer. Jersch, von Wittenberge nach Halle, Weizen. Bohmeyer, von Schönebeck nach Cröllwitz, Salzsäure. Hoffmann, von Berlin nach Salzmünde, leer.

Alsleben. Thalwärts. 10. April: Glaser, von Wettin nach Schnackenburg, Pflastersteine. Triepel, von Halle nach Hamburg, Melasse. 11. April: Eckardt, von Halle nach Hamburg, Gerste. Boße, Herzer, Franke, Blütz, von Trotha nach Berlin, leer. Hunger, von Salzmünde nach Hamburg, Kartoffeln. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Bernburg, leer. Eiermann, Thiele, Futh, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Wetzel, von Schiepzig nach Stettin, Thon. Naumann, von Lettin nach Stettin, Thon. Köhler, von Merseburg nach Hamburg, Cellulose. 12. April: Schütze, von Mucrena nach Berlin, Mauersteine. Stüber, von Mucrena nach Bernburg, Mauersteine. Körner, von Wettin nach Hamburg, Melasse. 13. April: Reuter, von Trotha nach Stettin, Chamottescherben. Kluge (2), von Mucrena nach Stettin, Gypssteine. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 10. April: Wilmert, Oertelbeck, von Nyrgiyp nach Mucrena, leer. Buhlemann, Sturm, von Nienburg nach Mucrena, leer. 12. April: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Bernburg nach Halle, leer. Jersch, von Wittenberg nach Halle, Weizen. Hoffmann, von Berlin nach Salzmünde, leer. Bohmeier, von Schönebeck nach Cröllwitz, Säure. Rendtel, von Schönebeck nach Mucrena, leer. Kalbitz, von Außig nach Alsleben, Kohlen.

Calbe. Thalwärts. 12. April: Stelzer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Kuscholke, von Alsleben nach Templin, Steine. Eckardt, von Halle nach Hamburg, Gerste. Jahn, von Gröna nach Berlin, Steine. Klauß, von Gröna nach Hamburg, Steine. Hunger, von Salzmünde nach Hamburg, Kartoffeln. Eiermann, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Wetzel, von Schiepzig nach Stettin, Thon. Gebr. Dietrich, von Merseburg nach Hamburg, Cellulose. Naumann, von Lettin nach Stettin, Thon. 13. April: Thiele, Futh, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Marquardt, von Nienburg nach Präsich, Kalksteine. Jahn, von Gröna nach Hamburg, Steine. Ernst, von Beesenlaublingen nach Berlin, Mauersteine. Winter, von Trotha nach Hamburg, Melasse. Wuth u. Diedrich (4), von Halle nach Berlin, leer.

Bergwärts. 12. April: Naumann, von Schnakenburg nach Wettin, leer. König, von Berlin nach Halle, Hafer. Hufemüller, von Hamburg nach Calbe, Guano. Gelbhahr, von Meißen nach Nienburg, Steine. Schwarz, von Hamburg nach Salzmünde, Salpeter. Tobeler, von Berlin nach Nienburg, Kleie. Richter, von Schönebeck nach Neiben, leer. 13. April: Heine, von Außig nach Friedeburg, Kohlen. Klauß, von Magdeburg nach Nienburg, leer. Winter, von Calbe nach Wettin, Cichorienbrocken.

waschen, oder Kaffeegesellschaften besucht, anstatt auf die Küchin aufzupassen. Die Thatsache ist jedoch erwiesen, daß die einzigen Haushaltungen, in denen die Maschinerie wie auf Rädern geht, diejenigen sind, in welchen die Hausfrau nicht in merklicher Weise in die Pflichten und die Thätigkeit ihrer Dienerschaft eingreift.

Mrs. Jebb half ihren Dienstboten vom Morgen bis zum Abend, und hierdurch befand sie sich ununterbrochen hinter den Koulissen, sie sah eine Menge Dinge, welche besser unbemerkt geblieben wären, und entzog ihren Dienstleuten jene vereinzelten Augenblicke der Freiheit und Muße, welche ihnen die Arbeit und die Knechtschaft versüßt haben würden: das halbe Stündchen nach dem kargen Mittagbrot, bei welchem ein behagliches Schwätzen und herzliches Gelächter die beste Würze für das kalte Hammelfleisch sind; das halbe Stündchen bei dem Kaffee, wo man so gern mit aufgestützten Ellenbogen und die Untertasse auf Dannen und Zeigefinger balanzirend dasitzt; der Liebesbrief, der noch vor dem Abendbrot geschrieben werden muß, die freundschaftlichen Besuche einer Schwester oder Kousine — für Mrs. Jebbs Dienstmädchen gab es keine derartigen Feierstunden, keine Augenblicke der Erholung; nach zwei- oder dreimonatiger Dienstzeit pflegten sie zu entdecken, daß die Arbeit zu schwer für sie war, und kündigten demgemäß, worauf Mrs. Jebb, wiewohl sie an dergleichen Unglücksfälle schon gewöhnt war, meist in Thränen ausbrach und versicherte, daß sie es nie für möglich gehalten haben würde, daß diese letzte Anna oder Mary oder Sally ebenso undankbar sein könnte, wie ihre Vorgängerinnen.

„Du bist eben viel zu gut gegen sie", sagte dann Shasto. „Du verziehst und verwöhnst sie in solcher Weise, daß sie nicht mehr wissen, was sie noch verlangen sollen. Es ist gar nicht mehr so lange her, daß ich sie kalten Lachs essen sah."

„Es war nur der Schwanz und die Flossen, Shasto. Ich hatte Dir von dem übrig gebliebenen Fisch Lachskoteletts zum Frühstück gemacht."

„Und bessere Lachskoteletts kann es kaum geben", sagte der Arzt. „Du brätest sie vorzüglich; Du lernst es von Tag zu Tag besser."

„Es macht mir Vergnügen", antwortete Mrs. Jebb freudestrahlend, von ihres Gatten Lob hochbeglückt.

An diesem selbigen Januarnachmittage, als Jane Barnard ihre Schritte dem Doktorhause zulenkte, befand sich Mrs. Jebb in ihrer üblichen Verlegenheit. Sara, die Kinderfrau, hatte gekündigt, die Kündigungsfrist lief in wenig Tagen ab, und noch hatte Mrs. Jebb keinen Ersatz für die Verrätherin gefunden.

„Man soll sein schmutziges Wasser nicht eher ausschütten, als bis man sicher ist, frisches zu haben", sagte Shasto, der ein Freund von Sprüchwörtern und Aphorismen war; das schmutzige Wasser hatte aber seinen eigenen Willen, es hatte beschlossen, zu gehen, und noch war kein frisches zur Hand.

Emily Jebb hatte noch am Nachmittage heimlich einige Thränen vergossen, während sie mit der Bereitung der Currysauce, eines Lieblingsgerichtes ihres Gatten, beschäftigt war. Er hatte seine eigenen Ansichten über die Zubereitung dieser schmackhaften Speise, er fabrizirte sein Currypulver stets selbst und schmeichelte sich, eine Mixtur zu Stande gebracht zu haben, welche Alles übertraf, was die Rajahs von Indien je darin geleistet hatten.

Mrs. Barnard klopfte bescheiden an die Thür des Konsultationszimmers; sie fühlte, daß sie kein Recht hatte, dem Arzt in seinem Privatleben zu nahen; Mr. Jebb war aber meilenweit entfernt, er machte seine Nachmittagsbesuche in der Umgegend, die Thür wurde daher von seiner ältesten Tochter geöffnet, einem langaufgeschossenen Mädchen in sehr kurzem Kleide, welches, auf dem Teppiche vor dem Kamine ausgestreckt, Robinson Crusoe gelesen hatte.

„Pa ist nicht zu Haus", sagte sie kurz. „Ma ist aber da, wenn Sie sie sehen wollen. Sie kommen wohl nach der Stelle?"

„Nein, Fräulein, ich wollte den Herrn Doktor wegen meiner Gesundheit konsultiren."

„Pa kommt um sechs Uhr zum Essen zurück — wir trinken dann Thee und Pa ißt zu Mittag", warf Miß Jebb ein, welche sich gerade in mittheilsamer Stimmung befand. „Ich dachte, Sie kämen vielleicht wegen der Stelle der Kinderfrau?"

Mrs. Barnard blickte nachdenklich drein. Sie erkannte einen Wink der Vorsehung in diesem Vorschlage.

„Sucht Mrs. Jebb eine Kinderfrau?" fragte sie.

„Ja, wir brauchen sie sehr nothwendig", antwortete das lebhafte Mädchen mit kindlicher Aufrichtigkeit, „Sally ist schrecklich undankbar gewesen; wir hatten sie wirklich Alle so gern, und wir waren Alle so gut gegen sie, nur Ethie ist heftig — sie hat erfrorene Hände, und Ma sagt, das sei mit daran schuld — und eines schönen Tages hat Sally Mama gekündigt, ganz plötzlich; übermorgen zieht sie nun schon ab, und bis wir eine neue haben, muß ich die Kinder warten und auf sie Acht geben, und das ist mir schrecklich. Vielleicht wüßten Sie aber doch Jemand, der für Ma paßte?" forschte die junge Dame weiter, indem sie Mrs. Barnard mit ihren großen, runden Augen anstarrte.

„Ich glaube, eine passende Person zu wissen, auf einige Zeit wenigstens. Könnte ich Ihre Mama einen Augenblick sprechen?"

„Ma ist in der Küche, und ich weiß, sie hat etwas ganz Besonderes vor", erwiderte Florence Jebb, in deren Augen das Mittagessen ihres Vaters eines der Hauptereignisse dieses irdischen Lebens war; „ich glaube aber, sie wird Sie gern annehmen. Bitte, kommen Sie mit in das Frühstückszimmer."

Die junge Dame ließ Robinson Crusoe neben einem lebhaften kleinen Kätzchen und einer sehr altersschwachen Puppe auf dem Teppich liegen und schritt die Treppe hinauf nach dem kleinen Frühstückszimmer voran.

Dieses Gemach war Frühstücks-, Mittags- Thee- und Abendbrotzimmer und duftete stark nach Mahlzeiten; es brannte aber ein helles Feuer in dem Kamin, ein blank geputzter Kupferkessel summte lustig auf der Platte, ein behaglicher Lehnstuhl harrte des Hausherrn am Feuer, und seine Pantoffeln standen schon bereit vor demselben. So schäbig es auch sein mochte, so fehlte es dem Zimmer doch nicht an einem gewissen Komfort, ja sogar die wohlgenährte alte Katze, die schnurrend am Kamine saß, deutete auf Behaglichkeit und Wohlleben.

Hier wartete Mrs. Barnard, während Miß Jebb ihre Mutter holte.

„Wenn ich die Stelle als Kinderfrau auf einen oder zwei Monate annähme, würde ich Kost und Wohnung sparen, außerdem Gelegenheit haben, Alles zu hören, was Mr. Jebb zu sagen weiß", dachte Jane; „und was die Arbeit anlangt, so habe ich sie noch nie gescheut."

Mrs. Jebb trat ein, vom Herdfeuer und der Besorgniß einer wahren Kochkünstlerin erhitzt.

„Wie mir meine Tochter sagte, können Sie mir eine Kinderfrau empfehlen", sagte sie.

„Ja, Ma'am; wenn es Ihnen nicht darauf ankäme, Jemand auf kurze Zeit zu nehmen, während Sie sich nach einer passenden Person umsähen, würde ich die Stelle sehr gern selbst annehmen. Ich könnte aber nicht gut länger als sechs bis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0006

Kleesäemaschinen
mit neuer Stellvorrichtung M. 65.— halten empfohlen
Schmidt & Spiegel.
11110]

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.
Eiserne Viehbarrièren
liefere zu billigsten Preisen.
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität.
Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich. [10158
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a/S., Giebichenstein.

Wiseneggen
in allen Größen von M. 30.— an sind vorräthig bei
Schmidt & Spiegel.
11111]

Cement Stettiner Portland in 1/1 u. 1/2 Tc., Säcken und ausgewogen, Dach- u. Unterlagspappe, Bau-Gyps, Dachsplind, Draht-, Rohr- u. Pappennägel, Farben, Firniss, Säuren u. d. m. empfiehlt [11116
J. R. Strässner, Bernburgerstraße 13.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsbeschwerden, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmern, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 80 Pf. Doppelflasche Mk. 140. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Schutzmarke. (1003) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**
In Halle in den Apotheken. — In Jessen Apotheker **Gust. Mechel.**
[10153

Apfelwein,
echt Sachsenhäuser, in vorzüglicher Qualität, [11106
zum Kurgebrauch und als Tafelgetränk empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Versende täglich frisch **hochfeine Niederungen Gutstafelbutter** in Postkübl. von netto 8 Pfd. frei gegen Nachn. für M. 7,50.
Adolf Reiner, Tilsit.
NB. Abnehmer für Kibitzeier werden gewünscht. [11094

Meine vollständig rein gesottenen
Seifen [11070
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.
Specialität: **Kali-Fettseife,**
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.
Eduard Kobert.

H. Werther HALLE a/S.
Stabfussböden in Eiche und Rothbuche
incl. und excl. Verlegen
Billigst.
[10705

Für **4 Mark 50 Pfg.** versenden **franco ein 10-Pfd.-Packet** feine **Toilettenseife** in gepreßten Stücken schön sortirt in **Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-Seife.** Allen Haushaltungen zu empfehlen. [10152
Th. Coellen & Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

Russ
sehr vortheilhafte Düngung für Wiesen und Getreide ist zu haben [10921
Mansfelderstrasse 41.

Ein Paar überzählige starknochige
Kutschpferde
für eine kleine Wirthschaft als Arbeitspferde sehr geeignet, stehen billig zum Verkauf auf **Rittergut Canena.**
[11132

Gerichtlicher Verkauf.
In der **A. E. Staeblein**'schen Concurssache von **Radewell** sollen
Freitag, d. 20. ds. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr
in dem Grundstücke daselbst folgende Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden:
drei Handwagen, diverse Hobel, Hobelbänke, eine Decimalwaage von 15 Ctr. Tragfähigkeit, 8 Blöcke und diverse eichene Bohlen, sowie eine Partie halbfertiger Maschinen als Malzpolirmaschinen, Ventilatoren, eine Getreidesackmaschine 2c.
Halle a/S., 16. April 1888.
J. Ed. Peuschel,
11119] Concurs-Verwalter.

Zu
Engrospreisen
I a Sultana-Pflaumen
à Pfd. 28 ₰, 5 Pfd. 1,30, 10 Pfd. 2,50
à Pfd. 32 ₰, 5 Pfd. 1,50, 10 Pfd. 2,80
Grösste türk. Tafelpflaumen
à Pfd. 40 ₰, 5 Pfd. 1,90, 10 Pfd. 3,60
à Pfd. 50 ₰, 5 Pfd. 2,40, 10 Pfd. 4,50
Beste weisse Ringäpfel
à Pfd. 60 ₰, 10 Pfd. 5,80,
Ital. Goldprünellen à Pfd. 65 ₰,
franz. Catharinenpflaumen
à Pfd. 60, 80 u. 1,00,
Datteln à 35 ₰, **Feigen** 75 ₰,
Traubenrosinen à Pfd. 1,20,
Schalmandeln à Pfd. 1,20,
echt ital. Maccaroni p. Pfd. 60 ₰,
Mondamin p. 1 Pfd.-Packet 58 ₰, ½ Pfd. 29,
Julienne p. ½ Pfd.-Pckt. 50 ₰,
Panirmehl ½ Pfd. 50, ½ Pfd. 25 ₰
offerirt [11121
S. Pollak,
Conservenfabrik und Delicatessen-Großhandlung.
Leipzigerstr. 91.

Vorzüglich schmeckende geriebene **Rapskuchen** mit Vanilleguß, sowie **altdeutsche Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstr. 1.
[11047

Friedrich Krahmer,
Halle a. S.,
Nr. 4 Fischerplan Nr. 4,
empfing und empfiehlt:
Grönen Lachs / **ff. Seezungen** / sehr billig,
Zander, Schellfisch 2c., alle Sorten lebende **Flußfische** und extra [11045
lebende Forellen.

Wilhelmsgarten.
Landwehrstrasse 2.
Bier hochfein à Seidel 13 ₰.
Vereinszimmer mit feinem **Pianino** empfehle **Gesellschaften, Gesangvereinen und zu Feier- u. Festlichkeiten 2c.** [10992
Chr. Schrader.

„Vater Rhein",
gr. Märkerstraße 14,
Fernsprech-Anschluß 169.
empfiehlt täglich
Frische Mai-Bowle
in bekannter Qualität.
Diners von à M. 1,50 an von 1—4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. [11071
Reservirte Zimmer
geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Zum Ausverkauf
stelle ich mein grosses Lager von
Hemden, Jacken u. Beinkleidern
in Wolle, Baumwolle u. Seide. [11131
Hermann Arnold,
an der Marktkirche.

Ringelwalzen
ganz von Eisen mit 41 Ringen M. 125.— sofort lieferbar. [11112
Schmidt & Spiegel.

Kein sogen. Ausverkauf
sondern ein **wirklicher** und **reeller Ausverkauf** ist es, welchen ich am 15. d. Mts. eröffnete. Da ich mein hiesiges Platzgeschäft in **allernächster** Zeit aufgebe und nur noch mein Geschäft in Staßfurt behalte, bin ich gezwungen, meine Waaren zum **Selbstkostenpreise** zu verkaufen, um die **Fracht** zu ersparen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß es ein **wirklich reeller Ausverkauf** ist, wobei ich die Waaren zum **Selbstkostenpreise** dem geehrten Publikum zur Verfügung stelle.
Ueberzeugung macht wahr!
deshalb möge sich Jeder selbst von den **billigen Preisen** meiner wirklich **solid und dauerhaft** gearbeiteten
Herren- und Knaben-Garderoben
überführen. **Grund meiner niedrigen Preise für gediegene Waaren** hoffe ich, mein Waarenlager recht bald zu räumen und wäre es daher im
Interesse eines Jeden,
sobald als möglich von dieser meiner nur auf **Wahrheit** beruhenden Offerte Gebrauch zu machen. [11072
M. Joachimsthal,
jetzt! Gr. Ulrichstr. 31, jetzt!
Die Ladeneinrichtung ist billig zu haben.

Pflanzenpressen,
Herbarien, Lupen, Löschpapier, Conceptpapier, gummirtes Papier empfiehlt das **Mal- und Zeichengeschäft** von [11089
H. Bretschneider. Mauergasse 3.

Drillmaschinen
neuester Construction mit selbstthätiger Saatkasten-Regulirung haben wir jetzt auch in einer Breite von 6' vorräthig, und empfehlen solche. [11113
Schmidt & Spiegel.

Freitag, den 20. April, Abends 7 Uhr,
im Saale der Volksschule
Concert für die Ueberschwemmten.
Sonate für Violine und Pianoforte in D-Dur von Mozart. / Frl. **Lilly Obenaus** aus Neapel, Frl. **Margarethe Voretzsch.**
„Die schöne Müllerin", Cyclus von 20 Liedern von Fr. Schubert. / An der Ausführung betheiligen sich 8 Damen.
Nocturne von Chopin, Es-Dur, Impromptu von Schulhoff. / Frl. **E. G. . . .**
Duett aus Così fan tutte von Mozart für zwei Soprane.
Nocturne von Chopin, E-Dur, Polnischer Tanz von Scharwenka / Frl. **Margot Zehender** aus Bukarest.
Adagio aus dem G-moll-Concert für Violine von M. Bruch. / Frl. **Obenaus** aus Neapel.
Zwei Terzette von F. Hiller für 2 Soprane und Alt.
Nummerirte Billets à Mk. 1,25 / Unnummerirte „ à „ 1,00 / bei Herren **Meyer & Stock,** Poststr. 9.
11090] **Felix und Franziska Voretzsch.**

Auf dem hohen Petersberg.
Sonntag den 22. d. Mts. grosses Extra-Concert. Anfang Nachm. 4 Uhr. Nachdem **Ball.** **Römer.** [11085

Communaler Verein „Süd und West."
Mittwoch, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr
im **Glauchaischen Schützenhause** [11062
Monats-Versammlung.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Tanzunterricht.
Der **Sommercursus** meines **Privat-Cirkels** beginnt **Dienstag den 24. April.** Wie schon seit langjähr. Erfahrung bekannt, wird den Schülern nur Tüchtiges gelehrt. Gefl. Anmeld. erbittet **A. Bardegen,** Mansfelderstr. 71.

Herren-Hüte.
Beste Fabrikate grösster Häuser.
Billige, feste Preise.
Rudolph Sachs & Co.
Hoflieferanten.
Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 55.
[11115

Specialität. Unerreicht.

Maskotte-Täschchen
(wie Abbildung) in feinstem modefarbig gepreßtem **Kalbleder** mit prima Nickelbügel und Ring Stück 3 M.
Dieselben in **Lammleder** St. 2 M.
Dieselben **kleiner** von 50 ₰ an.
Maskotte-Täschchen
in den neuesten Mustern, auch zur Mitnahme von frischen Blumen geeignet. [11120
Reizende Neuheiten
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Wegen Räumung des Ladens
Ausverkauf
à Stück 8 und 10 ₰.
Hallesche 10-Pfennigs-Quelle,
Geiststraße 57. [11077

Tapeten
in neuesten Dessins
größte Auswahl
zu billigen Preisen.
G. Frauendorf,
Schulgasse 2a. [9752

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 18. April 1888.
Zweites Gastspiel der Soubrette Frl. **Selma Messe,**
Zum zweiten Male: [11097
Hotel Klingebusch.
Original-Volksstück mit Ges. in 3 Akten.

Hôtel & Café David
(Herm. Heller)
geöffnet bis Nachts 2 Uhr.
(Warme Küche bis 1 Uhr.)
Mittagstisch um 1 Uhr im Abonnement à M. 1,00
do. außer dem Hause „ 1,25.
Kalte Schüsseln, Salate etc. auf vorherige Bestellung. [10991
Fernsprechanschluß Nr. 64
Halle - Leipzig u. Berlin.

Frau Victor
Conservatorisch gebildete Klavier-Lehrerin, Anmeldungen Knaben und Mädchen jeder Zeit. **Wilhelmstr. 37.**
11076] parterre.

Verloren!
ein **silbernes Armband** v. der **Königstr.** bis z. **Felsenburgkeller.** Abzug. geg. **Belohnung Königsstr. 20 a II.**
[11118

Entlaufen
ein brauner **Jagdhund** mit gelben Abzeichen, auf den Namen „Fell" hörend. [11128
Seeben b. Trotha. **Schüler, Förster.**

Ein brauner **Jagdhund** ohne Abzeichen mit Halsband ist zugelaufen u. gegen Erstattung der Insertionsgebühren sowie Futterkosten abzuhol. im Schulzen-Amte zu **Kütten.** [11105

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188804182-13/fragment/page=0007

In Betreff des am 27. und 28. d. Mts. auf dem hiesigen Roßplatze stattfindenden Kram- und Viehmarktes wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verloosung der Marktstände für Carousseils, Schaubuden, Spielbuden, Schießbuden, Kaffeezelte und die Buden für Schmalzkuchenbäcker

am Dienstag den 24. April cr.

und für die andern Handelsleute

am Donnerstag den 26. April cr.

Vormittags von 9½ Uhr ab, auf dem Roßplatze stattfindet.

Vor der Verloosung und zwar von Morgens 7½ Uhr ab haben die betreffenden Gewerbetreibenden unter Vorlegung ihres Gewerbescheines sich zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnißscheines bei dem in der Polizei-Wachtstube auf dem Roßplatze befindlichen Beamten zu melden.

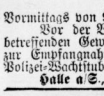
Halle a/S., den 12. April 1888. **Die Polizei-Verwaltung.**

Zur öffentlichen meistbietenden Vermiethung des zur Zeit an den Handelsmann Wille vermietheten Ladens Nr. 5 im Anbau vom rothen Thurm auf die sechs Jahre vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1894 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, ist ein Termin auf

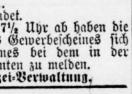
Montag den 30. April d. J.

Vormittags 10 Uhr auf der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst anberaumt, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Halle a/S., den 12. April 1888. **Der Magistrat.**



Von Mittwoch, den 18. April steht wiederum ein frischer Transport von 50 Stück bester Hannöverscher und Mecklenburger Wagenpferde und Ackerpferde zu solidem Preis bei mir zum Verkauf. [11102



Meyer Salomon,

Halle a/S., Dorotheenstraße 6.

Von Mittwoch, den 18. April cr. an steht ein Transporte

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf. [11107

Gebr. Friedmann,

Halle a/S., Marienstrasse 1a.

Nordstern

Berlin W. 41. — Kaiserhofstraße 3.

Lebens-Versicherung, Unfall-Versicherung, Arbeiter-Versicherung.

Die Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin
(Versicherungsbestand Ende 1887 ℳ 75,964,912, Summa der Activa Ende 1887 ℳ 17,773,803)

gewährt Versicherung auf den Todesfall, Altersversorgung, Versicherung von Aussteuern und Studiengeldern, Leibrenten 2c. zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Unanfechtbare Policen: Nach dem Ableben des Versicherten kann sich die Gesellschaft auf einen Verstoß desselben gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Deklarationen nicht mehr berufen, wenn bei seinem Ableben die Versicherung schon fünf Jahre ununterbrochen in Kraft war. Auch bei dem Tode des Versicherten im Zweikampf oder durch eigene Hand wird die volle Versicherungssumme gezahlt, sobald die Versicherung fünf Jahre bestanden hat.

Kriegsversicherung, auch für Berufssoldaten auf Grund der allgemeinen Versicherungsbedingungen ohne Extraprämie.

Beweise des Vertrauens, welches sich der „Nordstern" erworben, sind die vielen Verträge welche von hohen Behörden, Vereinen, Großindustriellen 2c., z. B. dem General-Postamt des Deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbank, mit dem „Nordstern" abgeschlossen und in Kraft sind.

Die Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern"

(eigenes Grundkapital 3,000000 Mark)

gewährt:

1. Personen jedes Standes Versicherung gegen Unfälle aller Art für beliebige Dauer, insbesondere auch für die Dauer einer Reise, zu billigsten Prämien;
2. Versicherung von Kapitalien und Renten auf das Leben von Arbeitern, resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung.

Prospecte und Tarife kostenfrei.

W. Herter, General-Agent, Halle, Laurentiusstraße 2.
A. Silgradt, Ober-Inspector, Halle, Mühlweg 30. [11095

Von 8—8 Uhr. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Fernspr. 151.

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

ANNONCEN-EXPEDITION — ANNONCEN-EXPEDITION

Ritterguts-Verkauf!

Ein kleines Rittergut, in gesunder, romantischer Lage, Eisenbahnstation, unweit eines sehr besuchten, klimatischen **Kur- u. Badeortes**, 1¼ Stunde von größerer Residenzstadt entfernt, ca. **250 Morgen Areal**, guter **Raps-, Weizen- und Gerstenboden**, durchweg kleefähig, ist mit guten Gebäuden, complett. lebend. und tod. Inventar, **einer Jagd für 43,000 Thlr.** durch den Besitzer selbst zu **verkaufen.** Agenten verbeten. Offert. unter **v. Z. 70295** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [11068

Zwingerstr. 20

ist eine **herrschaftl. Wohng.** besteh. aus 3 Stub., K., K. nebst Zubeh. p. **1. Juli billigst zu vermiethen.** [10833

Restauration Friedrichstraße 2 ist sof. z. **verm.**

---

1 Wohng. f. 240 ℳ z. verm. **Friedrichstr. 2.**

Domaine Kuschten, Provinz Posen hat **200 Stück starke Hammel** zum Verkauf. [11034
Abnahme nach d. Schur.

Eine **schwarzbraune Stute**, 4 Zoll, sehr hübsch, vollständig truppenfromm, steht in Naumburg (Saale) zum Verkauf. Näheres in d. Exped. d. Ztg.

Zwei jähr. **echte Mopshunde** sind preiswerth zu verkaufen, in **Köchstedt Nr. 4.** [11080

Verkäuflich.

Ein Reitpferd für schweres Gewicht, **schwarzbrauner Wallach**, 8 Jahr alt, 5' 6" hoch, sehr breit und elegant, mit flotten guten Gängen, ganz fromm, gut geritten, auch gefahren. Wagen auf vorherige Anmeldung am Bahnhof **Völpke** oder **Wefensleben.** [11025
J. von Rathusius.
Sommerschenburg, Post- u. Telegraphenort.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. October bis einschließlich 31. Dezember 1887 sind in dem Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direction Erfurt verschiedene zurückgelassene Gegenstände aus dem Personen- und Güter-Verkehr zur **Ablieferung** gelangt.

Die Eigenthümer der zurückgelassenen **Gegenstände** werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im entgegengesetzten Falle zum Verkauf derselben nach Maßgabe des §33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.

Verkaufstermin ist auf **Freitags den 11. Mai** d. J., Vormittags 9 Uhr im Dienstgebäude zu Berlin, Möckernstraße 25 — Ecke der Möckernstraße und des Halle'schen Ufers — zu ebener Erde anberaumt. [11093

Erfurt, den 13. April 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Gutsverkauf.

Ein **Gut**, 75 Acker Döbelner Pflege, Milchverkauf pro Monat 600 ℳ., ist sof. zu verk. Offert. bittet man unt. **S. P. 1520** in die Exped. d. Blatt. [11068

---

19. **Erbtheilungshalber soll ein in vorz. schöner Gegend bel. Rittergut i. M. durch mich verkauft werden.** Größe ca. 1600 Morgen. Davon ca. 1270 M. schwerster Raps- u. Weizenboden, 175 M. ganz vorz. Wiesen, Rest Waldung. Das Gut ist in höchster Cultur, Gebäude sind in guterm baul. Zustande, lebende und tote Inventarien sehr wertvoll. Gute Jagd. Geringe Abgaben. Fester Preis 600000 ℳ. Anz. ⅓. [10601
Eduard Michael, Schwerin i. M.

Auf einem Rittergut in Thüringen stehen 55 Stück nichttragende importirte beste bairische Rinder zur Zucht zum Verkauf. Durchschnittsgewicht 700 Pfd. Abnahme Anfang Mai. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter **B. C.** an die Schwarzburger Zeitung in Greußen einzusenden. [11027

30,000 Mark

sind zur 1. Stelle, am liebsten auf Ackergrundstück im ganzen, auch getheilt zum 1. Juli auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Unterhändler verbeten. [11083

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weitesten** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **zweiten Hausdieners** bei der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a. S. ist bei 210 ℳ Lohn jährlich neben freier Station und Gewährung eines Dienstrockes sofort neu zu besetzen.

Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich schleunigst persönlich vorstellen. [11123

Ebendaselbst wird ein **Waschmädchen** zum 7. Mai cr. **gesucht.**

Ein junger Mann, 18 Jahr alt, sucht Stellung als **Kutscher** oder **Hausdiener.** Adressen unter **M. F.** postlagernd Mücheln. [11086

Ein junges gebildetes Mädchen, wo möglich vom Lande, welches Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, findet zum 1. Mai Aufnahme auf einem Rittergute bei Leipzig.

Bedingungen nach Uebereinkunft. Offerten sub **M. N. 3** niederzulegen in der Exped. d. Blattes.

Für ein Seifen- 2c. Geschäft in einer mittleren Provinzialstadt wird eine nicht zu junge, zuverlässige **Verkäuferin**, die nebenbei einen kleinen Haushalt mit besorgen müßte, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten möglichst mit Photographie sub **M. G. 52** Exped. d. Blattes erbeten. [11035

Gesucht wird bei hohem Lohn zum 1. oder 15. Mai Rittergut Meineweh bei Osterfeld, Bezirk Halle ein **feines Stubenmädchen**, im Nähen, Plätten, Behandlung der feinen Wäsche gründlich erfahren, sowie im Schneidern bewandert. Langjährige Zeugnisse erforderlich. [11078

Als Lernende wird befähigtes junges **Mädchen** gesucht in Tapissiergeschäft. 11082] **Poststraße 10.**

Ein gebildetes, junges, anständiges **Mädchen**, in weiblichen Arbeiten, Plätten 2c. wohlerfahren, sucht Stellung in einem anständigen Hause als Gesellschafterin, als Stütze der Hausfrau oder einer einzelnen Dame.

Offerten mit näheren Angaben erbeten unter Chiffre **P. D. Nr. 42.** postlagernd **Staßfurt.** [11096

Eine mit nur guten Zeugnissen und Empfehlungen versehene nicht zu **junge Mamsell** findet Stellung per 1. Juni oder 1. Juli cr. auf

Rittergut **Tümpling**,
bei Camburg a/S.
11079]

Ein **Mädchen** für die Küche wird sofort oder zum 15. Mai gesucht.
Direktor Dr. Frick.
Waisenhaus.
11099]

Eine **perfecte Köchin** wird zum 15. Mai gesucht.
Frau Bankier Emil Steckner,
Händelstraße 8.
11108]

Haus-, Küchen und **Viehmädchen** finden sofort u. später gute Stellen d. **Fr. Klar, Kl. Schlamm 1.** [11109

Land- u. Stadt-Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch [11127
Pauline Fleckinger, große Ulrichstraße 4.

---

1 ält. in. d. fein. erfahr. **Oeconomie-Wirthschafterin** sucht sof. Stelle durch **Pauline Fleckinger**, große Ulrichstraße 4. [11126

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Das hiesige

Bürgermeisteramt

ist **neu zu besetzen.** Das Gehalt beträgt jährlich 1800 Mark. Hierzu kommen voraussichtlich 450 Mark Remuneration für Geschäftsführung als Königlicher Bade-Commissar. Bewerber, welche mit dem städtischen Verwaltungsdienste vertraut sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufs bis zum 15. Mai bei uns melden. [11133
Bad Kösen, b. 13. April 1888.
Der Magistrat.

Ein neu u. sehr solid gebautes **Eckhaus,** sehr günstig an einer **verkehrsreichen Hauptstraße** gelegen, mit flotter Restauration, Laden und schönen Wohnungen, soll Verhältnisse halber sehr billig verkauft werden. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler.** [11130

Vermiethungen.

Kleine Klausstr. 11

ist die elegant eingerichtete **Bel-Etage** vom 1. April ab zu vermiethen. Preis 1050 Mk. [10915
Näheres **Domplatz 9 p.**

Hedwigstraße 1.

gegenüber dem Stadtgymnasium, ist die **Bel-Etage**, 7 Stuben, Kammern u. s. w., zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. [10993
Ingenieur **L. Schreiber.**

Martinsberg 8.

Hochherrschaftliche Etagen event. Garten per 1. Oct. [10887
Näheres **Mühlweg 3 I.**

Forsterstraße 1.

Herrschaftliche II. Etage p. 1. Oct. 7 heizb. Str. K. K. u. Zubeh. 800 ℳ.
Näheres **Mützlicherweg 4.** [10886

Friedrichstr. 46. 1 Wohng. 600. Mk. z. **verm.**

Triftstr. 1 Villa — Garten, nahe der neuen Kaserne, **herrsch. Wohnungen** ganz oder getheilt — 500, 300, 250, 200 ℳ und für einz. ruhige Leute **Erkerwohnung.** Besichtigung 4 bis 7 Uhr. **Ernst Kyrian.** [11125

Albrechtstr. 31 herrsch. I. Etage, 6 heizb. Z., 2 K., Zubehör, Garten, wegen Ableben des Hrn. R.-Rath Lose per 1./10. zu vermiethen. [11124

Eine **gesund** und **schön** belegene **Wohnung** zum 1. Juli für 190 Thlr. zu beziehen **Liebenauerstraße 15.** [11104

Herrsch. Wohn. z. verm. **Hedwigstr. 2.** [11084

Anst. Schlafst. verm. **Lucken. 12.** [11117

Für die nicht rechtzeitige Be- oder Entladung der dem **Staatsbahn-Wagenpark** eingereihten Privatgüterwagen auf **Stationen der preußischen Staatsbahnen außerhalb der Heimathstation** wird

a, für **Privat-Kessel-Wagen**, wenn die Ent- oder Beladung auf Geleisen der Eisenbahn erfolgt, und
b, für **andere Privat-Güterwagen**, ohne Unterschied, ob die Ent- oder Beladung auf Geleisen der Eisenbahn oder auf Privatgeleisen erfolgt,

vom 15. April d. J. ab **nur die Hälfte** der für bahneigene Güterwagen zu entrichtenden **tarifmäßigen Wagenstraf-miethe** berechnet.

Erfolgt die Be- oder Entladung der unter a bezeichneten **Privat-Kessel-wagen** außerhalb der Heimathstation auf **Privatgeleisen**, so wird für die Dauer des Aufenthalts der Wagen auf letzteren eine Strafmiethe überhaupt nicht berechnet. [11023
Magdeburg, den 9. April 1888.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch, den 18. dis. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier:

4 Sophas, 2 Sessel, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Cylinderbureau, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Weckeruhr, 1 Handkoffer, 2 Bände Möbelzeichnungen, mehr. Tische, Stühle u. Spiegel; ferner freiwillig: 1 echte Dänische Dogge.

Hirsch,
11122] **Gerichtsvollzieher.**

Eine **bessere**, während des Winters gebaute **Gartenlaube** ist zu verkaufen. 11103] **Liebenauerstraße 15.**

Hypotheken-Capital,

10 oder 15 Jahre unkündbar, offerirt [10148

M. Oberländer,
Bank-Commission,
Comtoir: Kaulenberg 1. parterre.

---

9 Tage. [10151

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**
W. Vockeroh, Magdeburg,
Kronprinzenstrasse 8

Ich habe mich hier niedergelassen. Meine Wohnung ist Gotthardstrasse Nr. 3. Sprechstunden 9—4 Uhr.

Merseburg. [10906

R. Thörmer,
pract. Zahnarzt.

Verantwortlich R. Lehmann (Inserate) Halle a. S. | Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." | Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880418 2-13/fragment/page=0008